Dienstag, 6. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 54.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild".

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Wahlen zum Sejm.

Vier deutsche Mandate in der Wojewodschaft Posen. — Drei deutsche Mandate in Pommerellen. Ruhiger Verlauf der Wahlen. — Die Wahlbeteiligung. — Große Erfolge der Minderheitenlisten. Die Ergebnisse in Lodz und Oberschlesien. — Stimmungsbilder.

Der Wahltag.

Warschau, 5. März. (Eig. telegr. Meldung.) Der gestrige Wahltag verlief im ganzen Lande, soweit es sich bisher aus den vorliegenden Nachrichten beurteilen läßt, durchaus ruhig. Es ist dies eine Erscheinung, die wohl ebenso überraschend wie erfreulich genannt werden kann; denn man darf nicht vergessen, daß es kaum zwei Jahre her sind, seit in Warschau Piłsudski unter dem Donner der Kanonen und dem Geknatter der Maschinengewehre die Regierung des Herrn Witos gewaltsam gestürzt hat. Der ruhige Verlauf des Wahltages beweist, daß die damals so heftig aufgepeitschten Leidenschaften sich inzwischen beruhigt haben. Daß es hier und da zu Schlägereien kam, darf nicht wunder nehmen. So z. B. in Santomierz und in einem anderen kleinen Orte. In Warschau, wo der Innenminister einen besonderen Ueberwachungsdienst eingerichtet hatte, brauchte dieser besondere Dienst nicht in Aktion zu treten. Anläßlich des wunderbaren Frühlingswetters, das gestern herrschte, waren in Warschau die Straßen von Menschen überfüllt, die sich aber verhältnismäßig ruhig verhielten. Die Piłsudskigegner, nämlich der Katholisch-nationale Block, hatte eine Anzahl von Lastautos mit Studenten bemannt, die nun unter großem Geschrei durch die Straßen fuhren. Hierbei wurde ein fünfjähriger Knabe totgefahren und ein älterer Mann durch Ueberfahren so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei einem Wortstreit wurde am Abend ein Mann in Warschau erschossen; aber auch dies ist nichts Auffallendes, da sowohl das Ueberfahren wie das Erschießen zu den täglichen Ereignissen gehört. Der Vizepremier Bartel erschien in einem der Wahllokale und stellte sich seelenruhig am Ende der ungeheuer langen Reihe der Wartenden auf. Als der Wahlkommissar ihn aufforderte, außerhalb der Reihe vorzustimmen, kam er dieser Aufforderung nach und gab seinen Wahlzettel ab.

Aus dem Osten des Landes liegen die Resultate noch sehr spärlich vor. Dort wurden bekanntlich zahlreiche Wahllisten der Ukrainer und der Weißrussen sowie der Kommunisten für ungültig erklärt, und eine große Anzahl von ukrainischen Wahlleitern wurde den Gefängnissen überführt. Gestern, am Wahltage, wurde in Stanisławów in Ostgalizien ein katholischer Priester und mehrere angesehene ukrainische Bürger verhaftet unter dem Vorwurf, daß sie die Eingänge zu den Wahllokalen versperrt und den Zugang erschwert hätten.

Soweit die Wahlresultate bisher vorliegen, dürfte die Piłsudskiliste in Warschau einen erfreulichen Sieg davongetragen haben. Hier hat die Regierungsliste die Ziffer von **127—128 000** Stimmen erreicht. Auf die Regierungsliste in Warschau entfallen **5 Abgeordnete.** Die Piłsudskigegner, der Katholisch-nationale Block, erhielt **72 000** für Warschau und **drei** Abgeordnete, dann kommen Kowno mit rund **59 000** Stimmen und 2 Abgeordneten. Die Sozialisten erhielten bisher ungefähr ebensoviel Stimmen wie die Minderheiten, nämlich **32 000**, also **ein** bis **zwei** Mandate. Die Minderheiten in Warschau bestehen ausschließlich aus Juden, und diese machen ungefähr 40 Prozent der Bevölkerung aus. Wenn also trotzdem die Minderheiten in Warschau verhältnismäßig wenig Abgeordnete erhielten, so hat dies seine Ursache in der Zersplitterung der Juden in zahllose Gruppen. Die Kommunisten hatten in Warschau bis jetzt ungefähr **49—50 000** Stimmen und sind also in Warschau die drittstärkste Partei. Das gleiche ist in Lodz der Fall, wo die Sozialisten mit **57—58 000** Stimmen an erster Stelle stehen, die Kommunisten aber mit **38—39 000** Stimmen bereits an zweiter Stelle stehen.

Die Regierungsliste erhielt in Lodz 35 000 und die Minderheiten trotz der starken jüdischen und deutschen Bevölkerung nur etwa 31 000 Stimmen. Aber die deutschen Sozialisten in Lodz hatten sich den polnischen Sozialisten angeschlossen, und auch hier herrschte bei den Juden Zersplitterung in zahlreiche Gruppen.

Wilna hat mit 20 000 Stimmen einen Sieg Piłsudskis davongetragen, dann kommen die Minderheiten und die katholisch-nationale Liste mit 13—14 000 Stimmen.

In Krakau steht die Piłsudskiliste mit rund 13 000 Stimmen an der Spitze, dann kommen die Sozialdemokraten mit 10—11 000 Stimmen. In Białystok hat die Piłsudskiliste rund 20 000 Stimmen, die Regierungsgegner kaum die Hälfte, die Minderheiten erzielten dort nur 8000 Stimmen, trotz der außerordentlich zahlreichen Juden. In Lemberg sind die Juden auf 27 000 Stimmen gekommen, die Piłsudskiliste auf 22 000. In Czenstochau erhielt die Liste der radikalen Bauern 18 000, die Liste Nr. 1 17 000.

Die Wahlresultate sind bisher aber noch zu unvollständig, um einen auch nur einigermaßen klaren Ueberblick zu erhalten. Der heutige Tag wird gegen Abend die Entscheidung darüber möglich machen, wie sich der Erfolg Piłsudskis gestaltet hat. Es ist bisher gänzlich unmöglich, nachzuprüfen, welche Ergebnisse der Block der Minderheiten erzielt hat. Die Wahlbeteiligung war ziemlich stark, und man schätzt sie auf ungefähr 70 Prozent aller Wahlberechtigten, in den östlichen Wojewodschaften auf 60 Prozent.

Stadt Posen.

Posen, 5. März (früh 3 Uhr). Die Gesamtaufstellung der Stimmen in der Stadt Posen ergibt folgende Zahlen, für:

Liste Nr. 2 Sozialisten	5 010
„ Nr. 7 Nationale Arbeiterpartei	2 333
„ Nr. 11 Monarchisten (Gruppe General Raszewski)	690
„ **Nr. 18 Block der Nationalen Minderheiten (Deutsche Liste)**	**3 286**
„ **Nr. 21 Sanierungsliste (Piłsudskifreunde)**	**25 341**
„ **Nr. 24 Nationalkatholiken (fr. Nationaldemokraten)**	**36 780**
„ Nr. 25 Polnisch-katholischer Block (Piasten und Christl. Demokraten)	2 159
„ Nr. 30 Union der Westländer (fr. Christlich-Nationale)	6 225
„ **Nr. 37 Kommunistische Liste (Bem)**	**11 530**

Es fehlen noch die Stimmen aus zwei Wahlbezirken. Eine nennenswerte Aenderung kann nicht mehr erfolgen. Nach dieser Stimmenzahl erhalten

die Nationaldemokraten zwei Mandate,
die Piłsudskifreunde zwei Mandate.

Die Deutschen in der Stadt Posen haben geschlossen gewählt. Es ist von deutscher Seite eine Wahlbeteiligung von 99 Prozent erfolgt. Die Wahlbeteiligung bei den übrigen Listen betrug etwa 65 bis 70 Prozent.

Posen, den 5. März 1928 (Pat. 8 Uhr).

Liste Nr.	2	7	11	18	21	24	25	30	37
					Mandate				
Wahlbez. Bromberg	2	1	—	2	—	1	—	—	—
Wahlbez. Gnesen	—	1	—	1	—	1	2	—	—
Wahlbez. Posen-Stadt	—	—	—	—	2	2	—	—	—
Wahlbez. Posen-Land	—	1	—	—	1	1	1	—	—
Wahlbez. Samter	—	—	—	1	2	1	1	—	—
Wahlbez. Ostrowo	—	2	—	—	—	1	3	—	—
	2	5	—	4	5	7	7	—	—

Wahlbezirk 35 (Posen-Kreis):
Liste 7 — 21 260 (1 Mandat),
Nr. 21 — 30 999 (1 Mandat),
Nr. 24 — 19 677 (1 Mandat),
Liste 25 — 28 590 (1 Mandat).
(Liste 18 fehlt noch.)

Die polnische Telegraphenagentur behält sich evtl kleine Veränderungen vor.

Posen-Stadt. Stimmberechtigt waren 159 444, davon haben 96 540, also 60.60 Prozent, gestimmt. Als ungültig wurden 685 Stimmen, als gültig 95 855 Stimmen erklärt. Die Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Listen wie folgt:

Liste Nr. 2	7	11	18	21	24	25	30	37
5157	2417	698	3181	26 216	37 349	2333	6658	11 946
(2893)	(13418)	(—)	(6)	(1679)	(61 245)			(1357)

Stimmen.

Zu je 2 Mandaten haben daher die Listen Nr. 21 und 24 erhalten.

Die Zahlen in Klammern sind die Stimmen der letzten Sejmwahl!

Die Wahlen in Pommerellen.

Thorn, 5. März. Die genaueren Zahlen liegen zur Stunde noch nicht vor. Soviel steht jedenfalls fest, daß der Wahlkreis Thorn

ein deutsches Mandat,

der Wahlkreis Graudenz ebenfalls

ein deutsches Mandat errungen hat.

Wahlkreis Dirschau hat fernerhin, wie soeben telephonisch gemeldet wird, auch ein deutsches Mandat durchgebracht, so daß Posen und Pommerellen sieben deutsche Mandate im neuen Sejm hat, also vier Mandate mehr als im Sejm von 1922.

Endgültige Ergebnisse in Bromberg

Posen, 5. März, 11 Uhr. (Pat.) Aus dem Wahlbezirk Nr. 32 **Bromberg** werden folgende offizielle endgültige Wahlergebnisse gemeldet:

Wahlberechtigt waren 222 625 Personen. Gültige Stimmen wurden 196 500, ungültige 5837 Stimmen abgegeben. Auf die einzelnen Listen wurden folgende Stimmen abgegeben:

Nr. 2 — 34 095 (2 Mandate),
Nr. 3 — 8047,
Nr. 7 — 27 873 (1 Mandat),
Nr. 10 — 1710,
Nr. 18 — 35 352 (2 Mandate),
Nr. 21 — 13 650,
Nr. 24 — 27 944 (1 Mandat).
Nr. 30 — 15 429,
Nr. 34 — 7640,
Nr. 38 — 12 843,
Nr. 40 — 997,
Nr. 41 — 641 und
Nr. 43 — 15 833.

Kattowitz (Stadt).

Liste Nr. 1 Regierungsliste	48 812
„ Nr. 2 Sozialisten	21 322
„ Nr. 17 Nationaldemokraten	(Zahl fehlt)
„ **Nr. 18 Minderheitenblock (Deutsche Liste)**	**59 463**
„ Nr. 37/38 Korfanty-Block	33 219

Königshütte (Stadt).

Liste Nr. 1 Regierungsliste	53 329
„ Nr. 2 Sozialisten	15 004
„ Nr. 17 Nationaldemokraten	1 000
„ **Nr. 18 Minderheitenblock (Deutsche Liste)**	**61 759**
„ Nr. 36 (Parteiname fehlt)	
„ Nr. 37/38 Korfanty-Block	32 874

Die genaue Mandatsverteilung liegt noch nicht vor. Es entfallen jedoch nach den bisher festgestellten Stimmen auf die Deutschen in Königshütte zwei Mandate, in Kattowitz gleichfalls zwei Mandate. Der Korfanty-Block wird in Kattowitz ein Mandat und in Königshütte gleichfalls ein Mandat erhalten. Die näheren Resultate liegen zur Stunde noch nicht vor.

Warschau.

Aus Warschau werden folgende Wahlergebnisse gemeldet:

Regierungsblock 126 901 Stimmen (5 Mandate),
Nationaldemokraten 72 022 Stimmen (3 Mandate),
Kommunisten 48 490 Stimmen (2 Mandate),
Sozialisten 31 610 Stimmen (1 oder 2 Mandate),
Minderheitenblock 31 522 Stimmen (2 Mandate),
Jüdisch-nationalistisch. Parteibund 13 600 Stimmen,
Jüd. regierungsfreundl. Block 16 444 Stimmen.

Warschau, 5. März. (Pat.) Die provisorischen Wahlergebnisse in Warschau sind folgende: 664 797 Stimmberechtigte. Gestimmt haben 463 885. Für ungültig erklärt 1272 Stimmen.

Die Liste 1 erhielt 165 951 Stimmen (6 Mandate),
Liste 2 — 45 804 (1 Mandat),
Liste 4 — 18 536 (kein Mandat),
Liste 5 — 3651 (kein Mandat),
Liste 13 — 65 800 (2 Mandate),
Liste 7 — 1206 (kein Mandat),
Liste 18 — 40 328 (1 Mandat),
Liste 24 — 97 366 (4 Mandate),
Liste 33 — 24 113 (kein Mandat).

Wir betonen, daß obenstehende Ergebnisse nicht offiziell sind. Die Ziffern können noch Aenderungen erfahren. Es ist möglich, daß das vierte Mandat der Liste 24 zugunsten der Liste 33 (Jüdischer Nationalblock zum Sejm und Senat) angefochten wird.

Lodz.

Liste Nr.	1. Regierungsliste	44 914	(—)	1 Mandat
" Nr.	2. Sozialisten	73 738	(19 296)	3 Mandate
" Nr.	18. Minderheitenblock	31 653	(60 117)	1—2 Mandate
" Nr.	33. Orthodoxe Juden	19 744	(—)	0 Mandate
" Nr.	37. Kommunisten	48 993	(14 049)	2 Mandate
" Nr.	25. Nationaldemokr.	19 514	(62 452)	0 Mandate

Die genaueren Zahlen liegen noch nicht vor. Die Zahlen in Klammern sind die Stimmen zur Sejmwahl aus dem Jahre 1922.

Wahlbezirk Kalisch:

Liste Nr. 1 — 27 897 (1 Mandat),
Liste Nr. 2 — 31 216 (1 Mandat),
Liste Nr. 3 — 56 918 (3 Mandate),
Liste Nr. 10 — 21 001 (1 Mandat),
Liste Nr. 24 — 18 423 (ohne Mandat),
Liste Nr. 25 — 22 187 (1 Mandat).

Stimmungsbilder.

Nowogródek, 5. März. Bei ruhigem Verlauf der Wahlen haben die Listen in folgender Reihenfolge Stimmen erhalten: Liste 39 (Hromada), Liste 21, Liste 18 und Liste 2.

Lodz, 5. März. Die Wahlen verliefen bei 85 Prozent Beteiligung im allgemeinen ruhig. Die meisten Stimmen erhielten die Sozialisten, es folgen dann die Listen 1, 13 und 24.

Kattowitz, 5. März. Im polnischen Lager wurde der Wahlkampf hauptsächlich zwischen der Korfanty- und der Regierungs-Partei ausgetragen.

Lemberg, 5. März. Die Wahlbeteiligung ist bei ruhigem Verlauf mäßig. Die Kommunisten haben besonders in den Judenvierteln eine starke Propaganda entwickelt.

Thorn, 5. März. Die Wahlen verliefen unter starker Beteiligung ruhig. Hervorzuheben ist die starke deutsche Agitation. Deutsche werden von Schleppern sogar in Krankenautos nach den Wahllokalen geschafft.

Gdingen, 5. März. Die Wahlen verliefen bei schwachem Interesse ruhig. Die größte Zahl der abgegebenen Stimmen verteilt sich auf die Listen Nr. 25 und 30.

Neustadt, 5. März. Die Wahlen verliefen bei durchschnittlicher Beteiligung ruhig. Hervorzuheben ist die starke deutsche Agitation.

Wilna, 5. März. Die Wahlen verliefen bei gutem Interesse im allgemeinen ruhig. Gute Wahlergebnisse hat der Regierungsblock zu verzeichnen.

Bromberg, 5. März. Hier verliefen die Wahlen ruhig. Die Beteiligung beträgt rund 80 Prozent. Regen Interesses erfreuten sich die Listen Nr. 2 und Nr. 18.

Verlauf der Wahl.

Kattowitz, 4. März. (Pat.) Die Wahlbeteiligung ist in der Stadt sehr groß. Einen ähnlichen Verlauf nehmen bisher die Wahlen in Königshütte und Będzin. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe.

Biala, 4. März. (Pat.) Gestern ist es bei der Anbringung von Wahlplakaten zwischen Deutschen und Polen zu einem Zusammenstoß gekommen. Die eingreifende Polizei verhaftete sechs Personen wegen Auflehnung gegen die Obrigkeit.

Graudenz, 4. März. (Pat.) Das Interesse für die Wahlen ist groß und der Verlauf der Abstimmung ruhig. Am zahlreichsten stellt sich die Arbeiterbevölkerung zu den Urnen.

Dirschau, 4. März. (Pat.) Es kam zu kleinen Konflikten, weil verschiedene Wahlziffern mit Punkten versehen waren, weshalb das Starostwo eingreifen mußte. Stark agitiert wurde gegen die Liste 11 (Monarchisten) von der Nat. Arbeiterpartei.

Gdingen, 4. März. (Pat.) Bei allgemein geringem Interesse gesteigerte Agitation der Listen 25 und 30.

Lemberg, 4. März. (Pat.) Nach Meldungen aus den Kreisen der Wojewodschaft Lemberg ist dort nirgends die Ruhe gestört worden. Die Beteiligung an den Wahlen ist in den Städten groß, in den Dörfern gering.

Wilna, 4. März. (Pat.) Die Wahlen verlaufen ruhig bei großem Interesse. In den polnischen Vierteln konkurrieren die Listen 24 und zum Teil auch die Liste 2. In den jüdischen Vierteln zeigt sich der Wettbewerb der Listen 18, 33, 1, 4 und 34.

Neustadt, 4. März. (Pat.) Im hiesigen Kreise sehr großes Wahlinteresse bei sehr starker Beteiligung der Deutschen.

Bromberg, 4. März. (Pat.) Bis 4 Uhr nachmittags hatten mehr als 60 Prozent der Stimmberechtigten ihre Stimmen abgegeben. Die Wahlen vollziehen sich in bester Ordnung.

Lodz, 4. März. (Pat.) Die Wahlergebnisse sind vermutlich in erster Linie für die P. P. S. günstig. Dann folgen Liste 1, Liste 13 (Kommunisten) und Liste 24. Die Wahlbeteiligung beträgt 85 Proz.

Kattowitz, 4. März. (Pat.) Die Wahl geht ruhig vor sich. Im polnischen Lager kämpfen die Anhänger der Liste 1 mit den Anhängern Korfantys. Im Bezirk Teschen ist ein deutliches Uebergewicht der Liste 1 wahrzunehmen.

Nowogródek, 4. März. (Pat.) Ruhiger Verlauf der Wahlen bei einer Beteiligung von 60 Prozent. Die erste Stelle nimmt die Liste 39 (Weißrussische Arbeiter- und Bauern-Hromada) ein, an zweiter Stelle folgt die Liste 1, die dritte Stelle hat die Liste 18 der nationalen Minderheiten.

Wilna, 4. März. (Pat.) Die Wahl vollzog sich in idealer Ruhe, wozu die musterhafte Organisation des Sicherheitsdienstes beitrug, von dem einige kleine Zwischenfälle diskret beseitigt wurden. In den litauischen Gemeinden ist die Beteiligung schwach. Im Bezirk Święciany halten sich die Listen 1, 2 und 18 mit einem gewissen Uebergewicht der Liste 1 das Gleichgewicht.

Evangelische Kirche und polnischer Staat.

Posen, 3. März. Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 24. Februar einem Verordnungsprojekt über den Zusammentritt einer außerordentlichen Synode der unierten evangelischen Kirche in Polen zugestimmt. Dieser Bericht der Polnischen Telegr.-Agentur ist vielfach dahin verstanden worden, als handle es sich nur um eine außerordentliche Tagung der bestehenden Landessynode auf Grund der noch in Kraft befindlichen Kirchengemeinde- und Synodalordnung. Eine solche außerordentliche Tagung wäre aber auch ohne Beschluß des Ministerrats und ohne Verordnung des Staatspräsidenten möglich. Es handelt sich vielmehr um eine verfassunggebende Kirchenversammlung auf ganz neuen Rechtsgrundlagen, da der polnische Staat die bisherigen Synoden der unierten evangelischen Kirche in Polen nicht anerkannt hat und darum auch die von den Synoden beschlossenen Notverfassungen und auch die endgültige Kirchenverfassung nicht genehmigt hat. Die jahrelangen Bemühungen der unierten evangelischen Kirche in Polen, ihr Verhältnis zum Staat neu zu regeln, waren deshalb bisher vergeblich. Die gegenwärtige Regierung hat im Unterschied zu mancher ihrer Vorgängerinnen, namentlich aus der Uebergangszeit, davon abgesehen, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat durch einseitige staatliche Verordnungen zu regeln, sondern geht den verfassungsmäßigen Weg, der durch Artikel 115 der polnischen Verfassung vorgeschrieben ist. Dieser Artikel lautet:

„Die Kirchen der religiösen Minderheiten und die anderen rechtlich anerkannten Religionsverbände regieren sich nach eigenen Gesetzen, denen der Staat die Anerkennung nicht versagen wird, sofern sie nicht Bestimmungen enthalten, die mit dem Gesetz im Widerspruch stehen. Das Verhältnis des Staates zu diesen Kirchen und Bekenntnissen wird auf gesetzlichem Wege nach Verständigung mit ihren rechtmäßigen Vertretungen festgesetzt."

Von eigenen Gesetzen, nach denen sich die unierte evangelische Kirche in Polen selbst regieren sollte, ist in diesem Falle vorläufig noch nicht die Rede. Immerhin hat der Staat den Weg der Verständigung mit der Kirchenleitung gesucht und mit ihr über den Entwurf zu der staatlichen Verordnung zur Einberufung der verfassunggebenden Kirchenversammlung verhandelt. Eine Beurteilung der Verordnung wird erst möglich sein, wenn sie veröffentlicht ist. Jedenfalls hat die Kirche ihrerseits das Aeußerste getan, um die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat zu ermöglichen.

Ein taktloser Berichterstatter.

Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Poznański, Dr. Stanisław Bernatt (Fob) hatte kürzlich seinem Blatte einen Artikel übersandt, der mit folgendem Satze eingeleitet wurde: „Der achtzigjährige kaiserliche Feldmarschall von Hindenburg rappelt sich von seinem Schlummer im präsidentiellen Fauteuil besonders dann auf, wenn sich auf der Tagesordnung militärische und polnische Angelegenheiten befinden." —

Wie der genannte Korrespondent seinem Blatte telephonisch mitteilt, ist er am gestrigen 1. März, mittags, in das Reichspresseamt gebeten worden, wo ihm mitgeteilt wurde, daß dieses Amt jede offizielle Verbindung mit ihm abbricht, und zwar wegen des oben erwähnten Artikels, in dem eine Beleidigung des Reichspräsidenten erblickt wurde.

Republik Polen.

Abberufen?

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet, daß der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, von seinem Posten abgerufen worden sein soll. Ferner verlaute aus denselben Kreisen, daß die Abberufung des polnischen Gesandten in Berlin, Olszowski, mit dem Verlauf der Verhandlungen im Zusammenhang stehe.

Danzig—Polen.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Haag: Der ständige Schiedsgerichtshof hat jetzt das Gutachten für den Völkerbundsrat zu der Frage gefällt, ob die Danziger Gerichte, deren Kompetenz für Geldansprüche von Danziger Eisenbahnbeamten an die polnische Eisenbahndirektion Polen bereits übernahm, bei der Entscheidung solcher Konflikte auch das polnisch-Danziger Beamtenabkommen anwenden können oder ob Konflikte, die dieses Abkommen betreffen, der Oberkommissar des Völkerbundes erledigen soll. Der Schiedsgerichtshof hat dahin erkannt, daß Polen angesichts der Annahme der Entscheidung des Oberkommissars, die die Kompetenzen der Danziger Gerichte festlegt — obwohl das Tribunal einräumt, daß es die Motive dieser Entscheidung nicht annimmt —, den Danziger Gerichten nicht das Recht absprechen könne, das Beamtenabkommen in den Danzig Polen gegenüber verpflichtenden Grenzen anwenden zu dürfen. So oft aber ein Urteil von Danziger Gerichten den Versailler Vertrag, die Pariser Konvention oder andere polnisch-Danziger Abkommen oder die Entscheidung des Oberkommissars verletzt, kann Polen die Angelegenheit vor den Oberkommissar bringen.

Polen und Litauen.

Der „Temps" bringt eine Erklärung des Ministers Zaleski zum polnisch-litauischen Konflikt. Es sei unsinnig, anzunehmen, daß die letzte polnische Note an Litauen ultimativen Charakter hätte. Ihr einziger Zweck habe darin bestanden, die Lage klar zu zeichnen. Polen wünsche durchaus nicht einen Militärkonflikt mit Litauen und habe auch nicht die Absicht Litauen zu zwingen, sich mit ihm zu vereinigen. Wenn die Litauer die Union mit Polen nicht erneuern wollten, dann sei das ihre Sache. Der Minister bemerkte ferner, daß die Frage der Möglichkeit überwiegender Einflüsse der polnischen Kultur in Litauen erheblich übertrieben werde. Jedenfalls werde die Kultur nicht mit polizeilichen Maßnahmen geschützt. Polen habe Woldemaras die ausdrückliche Frage stellen wollen, ob er die Anknüpfung von Verhandlungen wünsche oder nicht. Wenn er es nicht wünsche, dann könne er es deutlich erklären.

General Górecki.

Das Blatt „ABC" meldet, daß der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Górecki, nach durchgeführter Wahlen einen hervorragenden Posten in der Regierung bekommen soll.

Die Märztagung des Völkerbunds.

Am nächsten Montag tritt der Völkerbundsrat in Genf zu seiner Märztagung zusammen. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, der sich schon seit einigen Wochen zur Erholung in Mentone in Südfrankreich aufhält, wird von dort zusammen mit dem Staatssekretär v. Schubert, der sich seit einigen Tagen bei seinem Chef befindet, nach Genf reisen, und dann erst wieder nach Deutschland zurückkehren, wohl in der Hauptsache, um als Führer der Deutschen Volkspartei die Vorbereitungen für den Wahlkampf wieder selbst in die Hand zu nehmen. Herr Stresemann ist in seinem Erholungsurlaub nicht ganz müßig gewesen. Er hat in Mentone viele wichtige Gäste empfangen, den rumänischen Außenminister Titulescu, mit dem er die bevorstehenden Verhandlungen mit Rumänien wegen eines wirtschaftlichen Ausgleichs und Handelsvertrags führte, den früheren Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, den früheren englischen Botschafter in Berlin Lord d'Abernon, über deren Reisezwecke man jedoch nur Vermutungen anstellen kann. Wir glauben nicht, daß in diesen letzteren Unterhaltungen bestimmte politische Probleme erörtert wurden, sondern der deutsche Außenminister wird Wert darauf gelegt haben, sich vor der Genfer Tagung mit einem so guten Kenner der Reparationsfrage, wie es Dr. Reinhold ist, und mit dem trotz seines Rücktritts immer noch sehr einflußreichen englischen Diplomaten über die gesamte politische und wirtschaftliche Lage zu besprechen.

Es ist ja auch keineswegs sicher, ob die Frühjahrstagung des Völkerbunds eine über den Bereich der festen Tagesordnung hinausgehende allgemeine politische Bedeutung erhalten wird. Diese ist zwar wie gewöhnlich sehr umfangreich und umfaßt insgesamt 32 Punkte, von denen aber nur wenige hochpolitischen Einschlag haben. Für die Organisation und Arbeit des Völkerbunds selbst ist die bereits früher erörterte Frage der Herabsetzung der Zahl der jährlichen Ratstagungen von Wichtigkeit, die auf eine englische Anregung zurückgeht. Man kann in der Tat nicht verkennen, daß der Völkerbund allmählich eine übermäßig starke Belastung der bürokratischen und personellen Leistungen der auswärtigen Aemter bildet, wenn man auch die dadurch geschaffene ständige Berührung der internationalen Diplomatie untereinander nicht hoch genug einschätzen kann. Zur Behandlung steht sodann eine für Deutschland wichtige Frage, die Ernennung des Präsidenten und der Mitglieder der Regierungskommission des Saargebiets, deren Amtstätigkeit am 31. März d. J. abläuft. Der bisherige belgische Vorsitzende, Herr Lambert, dessen Abberufung schon seit zwei Jahren ein intimer deutscher Wunsch ist, der auch zugesagt war, aber aus Prestigegründen immer hinausgeschoben wurde, wird, das dürfte jetzt sicher sein, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren, den er insbesondere in den ersten Jahren durchaus im Sinne eines französischen Bevollmächtigten ausgeübt hat. Endlich soll auch die rumänisch-ungarische Optantenfrage eine Erledigung finden, und zwar auf Grund eines Kompromißvorschlages, den der rumänische Außenminister Titulescu vor seiner diplomatischen Europareise mit nach Genf bringen wird.

Der politische wichtigste Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der tschechoslowakischen, rumänischen und südslawischen Regierungen auf Untersuchung der Waffensendung von Italien nach Ungarn, die bekanntlich zur Beschlagnahme durch die österreichischen Zollbehörden und hernach zur Vernichtung der Waffen durch die ungarische Regierung geführt hat. Der Streit über die Bedeutung dieser Affäre hat die Diplomatie und die Oeffentlichkeit unverhältnismäßig erregt und in Anspruch genommen, und ist jetzt kurz vor der Tagung auch Gegenstand von Debatten und Erklärungen im außenpolitischen Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses gewesen. Der ungarische Außenminister Walko hat das vielfach beanstandete Vorgehen seiner Regierung sehr geschickt unter Benützung aller zweifellos vorhandenen Lücken des Völkerbundstatuts und in Wahrung der souveränen Rechte Ungarns verteidigt. Er macht geltend, daß ein sog. Investigationsverfahren gegen Ungarn noch gar nicht vorliege, da ein solches nicht durch einen Brief des Ratsvorsitzenden, sondern nur durch einen Ratsbeschluß ergehen könne. Solange kein solcher Beschluß vorliegt, habe also Ungarn seine volle Aktionsfreiheit und habe vollkommen rechtmäßig gehandelt, als es die Waffen unbrauchbar machen und versteigern ließ. Gegen diesen Standpunkt wird auch der Völkerbundsrat Wesentliches nicht einwenden können. Der Fall beweist höchstens, daß die Vorschriften des Völkerbundsstatuts, welche der Sicherung des Friedens gelten, noch sehr unvollkommen sind, und daß die Ergänzungen, welche die deutsche Regierung auf der Tagung des Sicherheitsausschusses durch ihren Delegierten von Simson angeregte und die im großen und ganzen die Verpflichtung zur Erhaltung des Status quo bei einem Streitfall fordern, außerordentliche Beachtung verdient.

Man hat aus der Tatsache, daß der französische Außenminister Briand auf der jetzigen Tagung zum ersten Mal von dem politischen Staatssekretär am Quai d'Orsay, Berthelot, dem leitenden Kopf der französischen Außenpolitik, begleitet sein wird, den Schluß ziehen wollen, daß in Genf ganz besonders wichtige hochpolitische Verhandlungen bevorstehen. Wir bezweifeln, daß dies richtig ist. Auch die Völkerbundstagung wird unter dem lähmenden Eindruck der gesamten politischen Lage in Europa stehen, die durch die Unsicherheit aller Neuwahlen unterworfenen Kabinette bedingt wird. Zum mindesten werden dadurch politische Fragen erster Ordnung, wie die Rheinlandfrage und das Reparationsproblem betroffen. Hier kann es sich in Genf höchstens um Fühlungnahme, Austausch von Meinungen und um unverbindliche Projekte handeln, da die meisten Minister, die sich jetzt begegnen werden, nicht wissen, ob sie sich im Spätjahr in Genf wiedersehen.

Deutschlands Wirtschaftspolitik.

Im Anschluß an die Rede des Wirtschaftsministers Dr. Curtius über die Wirtschaftspolitik des Reiches im Reichstag sprach nach dem Ausschußbericht, den der Volksparteiler Dr. v. Raumer erstattete, zunächst der Sozialdemokrat Heinig, der die Abdrosselung der öffentlichen Kredite durch den Reichsbankpräsidenten bedauerte. Mengenkonjunktur sei heute die Voraussetzung der deutschen Wirtschaft. Der Redner nannte das Verhalten der Metallfabrikanten gegenüber den Berliner Werkzeugmachern Scharfmacherpolitik. Der Redner behauptete, daß die deutsche Industrie während der letzten Jahre starke Erfolge gehabt habe. Denn die Bewertung der deutschen Industrie sei von 1924 bis 1928 um 74 Punkte gestiegen gegenüber 77 Punkten der amerikanischen Industrie. (Hört, hört! links, Widerspruch rechts.) Auf die Goldbilanzen berechnet, betrage die deutsche Aktienwertsteigerung sogar 200 Punkte. Der deutsche Kapitalist habe also eine Aufwertung von 100 Prozent erhalten. (Widerspruch rechts.) Der Redner erklärte: Wenn wir recht behalten, dann gibt es kein Erbarmen mehr mit Lohnerhöhungen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Redner griff weiter die Preisgestaltung an, die eine Erhöhung der Produktion verhindere.

Der Deutschnationale Dr. Lejeune-Jung führte aus: Die für unsere heutige Handelspolitik grundlegenden Meistbegünstigungsverträge mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit England hätten nicht das gehalten, was man von ihnen erwartet habe. Möge sich unser hoher Einfuhrüberschuß

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. März.

Bei der Wahlschlacht Erlauschtes.

Die gestrigen Sejmwahlen gaben wie überall auch bei uns dem Straßenleben ihr charakteristisches Gepräge, wenn dieses auch hinter dem zurückblieb, was man angesichts der zehn zugelassenen Wahllisten hätte erwarten dürfen, und bei weitem nicht die Hitzegrade erreichte, die man bei derartigen Wahlschlachten in anderen Großstädten des Auslandes beobachten kann. Aber es sah doch anders aus als an einem gewöhnlichen Sonntage, dem die Sonntagsruhe den erfreulichen Einschlag gibt. Lebhaft diskutierende Menschengruppen konnte man ganz besonders in der durch die Wahlvorschriften gebotenen Entfernung von hundert Metern von den Wahllokalen — hier und da war diese Entfernung etwas geringer — beobachten, wo die Zettelverteiler der verschiedenen Parteigruppen und Parteigrüppchen mit ihren großen, weithin leuchtenden Plakaten Posto gefaßt hatten. Daß diesmal von der Polizei mit aller Energie auf die Innehaltung der Entfernung scharf Obacht gegeben wurde, kam zweifellos der ordnungsmäßigen Abwickelung des Wahlgeschäfts zugute. Denn die Wähler beiderlei Geschlechts hatten es diesmal nicht nötig, durch die lange Reihe der links und rechts auf den Korridoren der Wahllokale aufgestellten Stimmzettelverteiler sich mühsam hindurchzuwinden. Auf dem Wege zum Wahlakt hatte man noch Gelegenheit, mit Kopfschütteln die Heinzelmännchenarbeit zu beobachten, die es in der Nacht vor der Wahlschlacht noch fertig gebracht hatte, die Häuser zum großen Teil mit Riesenziffern der einzelnen Listen zu verzieren, und zwar zum Teil in unvergänglichen Farben, so daß den Hausbesitzern noch lange die Erinnerung an den Wahlkampf 1928 aufstoßen wird, wenn diese selbst schon längst in das Meer der Vergessenheit hinabgetaucht sein wird. Mit heiterem Schmunzeln dagegen betrachtet man den Wahlaufruf der Monarchistenpartei, der dort am Eingang zum Wahllokal prangt und lautet: „Każdy dobry Polak głosuje na 11“ („Jeder gute Pole stimmt für 11“). Diese Ziffer ist von einem Antipoden dieser Partei, einem Anhänger der P. P. S., ausgekratzt worden, und ist durch eine in blutroter Farbe ausgeführte 2 ersetzt worden, so daß — o Ironie des Schicksals! — das Plakat ausgerechnet für die polnische Sozialdemokratie wirbt. Im Wahlkampfe ist, wie in der Feldschlacht, jedes Mittel eben recht, um dem Gegner tunlichst großen Schaden zuzufügen.

Als Wahllokal dient in unserem Falle eine der modernen großen Schulen, wie sie in unserer guten Stadt Posen noch in den letzten Jahrzehnten der † † † preußischen Herrschaft entstanden sind und heut den heranwachsenden Geschlechtern als Stätten der Weisheit gelten. Diesmal hat sie für drei Wahlbezirke drei gastfreie Räume hergegeben. Ohne jede Schwierigkeit findet man seinen Bezirk und reiht sich an die Schlangenlinie an, die in uns die Erinnerung an die Kriegspolonäsen wachruft. Ziemlich schnell schiebt sich die Schlange vorwärts. Man nimmt den amtlichen Wahlumschlag in Empfang, nimmt seinen sorgfältig verwahrten Wahlzettel zur Hand und versenkt ihn in den Umschlag. Plötzlich staut sich die Sache vor dem Wahltische. Ein Ehepaar hat seinen Namen und seine Wohnung genannt. Der Wahlvorsteher sucht die Namen in der Liste und findet sie nicht, auch in der zweiten Liste sucht der Protokollführer vergeblich. Ein „Niema“ des Vorsitzenden belehrt die beiden Wahlberechtigten, daß ihre Namen in der Liste nicht vorhanden sind. Weiter, das nächste Paar, ein Ehemann mit seiner Frau, an der Hand ein dreijähriges Kind. Auch hier ertönt nach langem vergeblichen Durchspähen der Liste die gleiche Antwort. Und genau so ergeht es dem dritten Paare. Uns wird schon etwas unbehaglich bei dem Gedanken, daß, obwohl man selbst sich davon überzeugt hatte, daß unsere Namen in der Wahlliste verzeichnet sind, hier vielleicht auch die Heinzelmännchen ihr loses Spiel getrieben haben könnten. Doch jetzt kommt ein bekannter Revierschutzmann an die Reihe, sein Name steht in der Liste, und er darf wählen. Beim folgenden Wähler freilich stockt die Sache schon wieder, ebenso beim nächsten, beide stehen nicht in der Liste. Auch sie haben sich vergeblich bemüht, und mit den bekannten Lohgerbermienen ziehen sie von dannen, wütend über die ganze Wahl und auf alle daran beteiligten Faktoren, nur nicht auf sich selbst, was durchaus berechtigt wäre. Denn warum haben sie sich nicht vorher davon überzeugt, ob ihre Namen in der Wahlliste standen. Gleich acht Fälle hintereinander lassen allerdings auf die Sorgfältigkeit der Listenanfertigung nicht gerade günstige Schlüsse zu. Nun kommt man selbst an die Reihe. Gott sei Dank, es wickelt sich alles glatt ab. Als gewissenhafter Wähler beobachtet man, wie die Wahlzettel der Wahlkiste richtig einverleibt werden. Die sog. Wahlurnen gehören schon seit Jahren der Vergangenheit an.

Gehobenen Hauptes und stolz darauf, seine Staatsbürgerpflicht erfüllt zu haben, verläßt man die bedeutsame Weisheitsstätte und ergeht sich nun beim behaglichen Sonnenschein im Botanischen Garten. Als man diesen genügend durchwandert und ihn verlassen hat, saust ein Kraftwagen vorüber, aus dem heraus ein Insasse Wahlzettel in ungezählten Mengen wirft. Hinterher die liebe Jugend, die nicht müde wird, jeden Zettel sorgsam aufzulesen, und stolz ist auf die Menge dieser Zettel, die sie schon gesammelt hat.

Man will doch aber auch sehen, wie die Wahlschlacht in anderen Bezirken vor sich geht, und da hat uns die Elektrische hinausgeführt nach Solatsch, wo die Wahl im Parkrestaurant genau so wie in der Stadt erfolgt. Da naht eine Schar ländlich gekleideter älterer Frauen dem Restaurant, von allen Seiten bestürmt von männlichen und weiblichen Zettelverteilern. Eine der alten Damen verfügt über eine artige Portion Humor; sie will es offenbar mit niemand verderben, nimmt jedem oder jeder der Zettelverteiler einen oder mehrere Stimmzettel ab und erklärt schmunzelnd: „Ich wähle alle.“ Als ich mich nach einigen Minuten noch einmal umdrehe, sehe ich, wie die Bäuerin die gesamten Zettel unter einen Gartentisch wirft und dann schmunzelnd einen Zettel aus der Tasche ihres gewaltigen Faltenrockes holt. Und diesen Zettel hat sie ganz gewiß in den Umschlag gesteckt. Bauernschläue!

Der Rückweg aus Solatsch führt uns über die Aleje Chopina (früher Kirchbachallee) mit ihren prächtigen monumentalen Villen. In einer hat unser Stadtvater sein Heim, ein kleines Messingschild C. Ratajski würde es uns verraten, wenn wir es nicht sonst schon wüßten. Oben aus dem Bodenfenster heraus hängt ein großes Plakat mit der Nummer 24, das Bekenntnis zur Nationaldemokratie. Auch sonst sieht man derartige Plakate mit der gleichen Nummer in den Hauptstraßen der Stadt. Da plötzlich biegt von der St. Martinstraße her in die ul. Franc. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) eine endlos lange Reihe Plakatträger ein, die sämtliche für eine Nummer höher, also für die Liste 25 werben.

Ueberall herrscht ein gewisses reges Leben, das im Gegensatz zu den gewöhnlichen Sontagen mit einbrechender Dunkelheit statt abzunimmt, namentlich je näher die Stunde des Wahlschlusses rückt. Jedermann ist gespannt, wie wohl gerade „seine“ Partei in „seinem“ Bezirk abgeschnitten hat. Ein ganz Unentwegter hatte sich schon am Morgen um 10 Uhr von seiner Ehegattin mit dem Versprechen verabschiedet, sich Punkt 12 Uhr vor dem Wahllokal mit ihr zu treffen, um mit ihr gemeinsam in die Wahlschlacht zu ziehen. „Doch mit des Geschickes Mächten usw.“ galt auch für ihn. Er trifft einen guten alten Bekannten, der bereits sein Wahlrecht ausgeübt und mit dem er bei den 46ern im Weltkriege Seite an Seite gekämpft hat. Dieses Wiedersehen nach langen Jahren muß begossen werden, und der gute Mann vergißt die mit seiner Frau getroffene Verabredung. Es rückt 4 Uhr heran; es wird abend; die neunte Stunde hat bereits begonnen, aber der Ehemann sitzt noch immer und feiert das Wiedersehen mit dem Kameraden. Das erschwert den Wahlkampf natürlich sehr. Da, 5 Minuten vor 9 Uhr blickt er nach der Uhr, und jetzt fällt ihm plötzlich ein, was er mit seiner Frau verabredet hat. „Die Angst beflügelt den „eilenden“ Fuß“, nachdem er sich vom Freunde verabschiedet, und er kommt gerade vor dem Wahllokal an, als die Uhr auf dem nahen Kirchturm neunmal geschlagen hat, und der „Wähler“ findet an der verschlossenen Tür des Wahllokals ein Hindernis für die Ausübung seines Wahlrechts. Das Wiedersehen mit seiner besseren Hälfte daheim war dann der „Gefechtslage“ entsprechend. „Er“ lallte nur „Dobry wieczór“ (Guten Abend); das übrige sagte „sie“. Ja, so eine Wahlschlacht ist doch manchmal recht schwer! . . .

bb.

Jugendtag in Posen.

Am vorletzten Sonntag Invocavit fand in Posen, vom strahlenden Sonnenschein begünstigt, ein evangelischer Jungmädchentag statt, zu dem nicht weniger als 360 junge Mädchen aus Stadt und Land, von nah und fern erschienen waren. Posener junge Mädchen nahmen sie auf dem Bahnhofe in Empfang und führten die Scharen zur Matthäikirche in Wilda, wo um ½11 Uhr der reich mit Chorliedern ausgestaltete Gottesdienst begann, in dem Studiendirektor D. Schneider die Festpredigt hielt. Nach dem fröhlichen gemeinsamen Mittagessen im Vereinshaus begann um ½3 Uhr eine Festveranstaltung im großen Saal, der dicht gefüllt war. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand die Aufführung eines gedankenreichen Stückes „Wertwagen“, das zeigen sollte, daß allein die Liebe die Menschen richtig beurteilen und werten kann. Der Posener Lautenchor sang eine Reihe frischer, jugendfroher Lieder; einige junge Mädchen trugen Gedichte vor. Während die Einleitungsworte Pfarrer Eichstädt sprach, hielt der Generalsuperintendent D. Blau die Schlußansprache, in der er noch einmal in ernsten Worten über liebloses Richten und Beurteilen sprach. Ein zwangloses Beisammensein mit Spiel und

Rasputin und der Petersburger Hof.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Ueber Grigori Rasputin ist so viel geschrieben und gesprochen worden, daß man annehmen könnte, es gäbe nichts mehr Neues über diese Gestalt zu sagen, die eine so hervorragende Rolle in der russischen Geschichte gespielt hat. In den Berichten über ihn und sein Wirken ist aber Wahrheit und Dichtung so vermengt, die Erzählungen über den „von Gott gesandten Mann“ und den Frauenbezauberer“ sind mitunter so, daß man auch jetzt nicht an den Mitteilungen eines Mannes achtlos vorbeigehen darf, der zu jenen wenigen gehört, die allem Anschein nach ein der Wahrheit getreues Bild von dem mystischen Manne entwerfen. Dieser für die Rasputin-Forschung wertvolle Zeuge ist P. von Raupach, der vor der Revolution militärischer Untersuchungsrichter in Helsingfors war und noch dem Umsturz von Kerenski mit der Untersuchung des Falles Rasputin in der großen Petersburger Untersuchungskommission betraut wurde.

Das Material, das von der Untersuchungskommission in der Sache Rasputin zusammengetragen wurde, umfaßt die Protokolle der Petersburger Geheimpolizei, das Haupttagebuch des Kaiserpalastes in Zarskoje Sjelo, eine umfangreiche Briefsammlung, in der Schreiben der Zarin, ihrer Töchter, ihrer Schwester Großfürstin Jelisaweta Feodorowna, Rasputins, der Minister Stürmer und Protopopow, des Prinzen Andronikow und vieler anderer Persönlichkeiten enthalten sind. Hinzu kommt noch eine Unzahl schriftlicher Zeugenaussagen, die von Leuten der verschiedensten Gesellschaftsschichten stammen.

In der Hauptstadt des Reiches erschien Rasputin erst etwa sechs bis sieben Jahre vor der Revolution. Vorher hatte er drei Jahre im Gouvernement Charkow als dienender Bruder bei einem hohen Geistlichen zugebracht, der in ganz Rußland wegen seiner hohen Moral und seines fleckenlosen Lebenswandels geachtet war. Dieser Mann bezeichnete seinerzeit Rasputin als einen tief religiösen Menschen von starkem Charakter, der besonders Anlage für die in der russischen Kirche so hoch geschätzten asketischen Uebungen hatte. Es besteht kein Zweifel, daß Grigori Rasputin ein außerordentliches Talent besaß, um auf Männer und Frauen einen hypnotischen Einfluß auszuüben. Daraus allein läßt sich die unerhörte Popularität erklären, die er sich bald nach seiner Ankunft in Petersburg erwarb.

Rasputin fand bald in die hocharistokratischen Kreise Eingang und wurde von diesen an den Hof gebracht, wo die Zarin in ihrer Verzweiflung über die von mütterlicher Seite ererbte Blutkrankheit des Thronfolgers sich sofort an Rasputins Wunderkraft klammerte. Zahlreiche und vollkommen glaubwürdige Zeugen haben erklärt, daß Rasputin einen solchen Einfluß auf den Thronfolger hatte, daß in seiner Gegenwart nicht bloß die Schmerzen wichen, sondern auch die Blutungen aufhörten. Wie dem auch sei, am Hofe von Zarskoje Sjelo glaubte man ebenfalls, daß Rasputins Macht himmlischen Ursprungs war, und daß er dank der Wunderkraft seines Glaubens und Gebetes die Anfälle des Zarewitsch milderte und den gefährlichen Blutungen, von denen man nie wußte, ob sie nicht zum Tode führen werden, Einhalt gebot. Daß diese Auffassung herrschte, ergibt sich aus vielen Briefen und Telegrammen der Zarin und ihrer Töchter an Rasputin. In allen diesen Schreiben kehrt wie ein Refrain die Bitte wieder: „Bete zu dem Allmächtigen für unseren Alexej; deine Gebete erreichen Gott. Er wird sie erhören.“ Man kann sich vorstellen, daß Rasputin der kaiserlichen Familie unentbehrlich wurde, was ihm eine unerhörte Machtstellung verschaffte. Er hatte den höchsten Einfluß, und bald bildete sich um ihn eine Gruppe von Anhängern, die durch seine Fürsprache hervorragende Stellen erhielten. Er wurde einfach allmächtig und hielt schließlich ein ganzes Bündel der wichtigsten Drähte in seinen Bauernfäusten. Die durch ihn verdrängten Höflinge und bis dahin am Zarenhofe einflußreich gewesenen, nun aber bedeutungslos gewordenen Politiker ersannen aus Haß und Rache allerlei schmutzige Gerüchte über unsittliche Beziehungen, die angeblich zwischen Rasputin und der Zarin, sowie ihren Töchtern bestanden.

Alle diese Erzählungen waren nichts als niedrige Verleumdungen. Das zeigt sich schon aus dem erwähnten Haupttagebuch, in dem jeder Besuch Rasputins im Schlosse von Zarskoje Sjelo genau verzeichnet ist. Bloß wenn der Zar zugegen war, wurde Rasputin an den Hof entboten. Während des Krieges wurde er nur dann gerufen, wenn der Zar von der Front nach Hause kam. Die gründlichen Nachforschungen der Untersuchungskommission liefern den deutlichen Beweis dafür, daß die Gerüchte von den Feinden Rasputins erfunden wurden, um ihn zu beseitigen. Er wurde als ein Monstrum hingestellt, das eine geheime Macht über die Kaiserin besaß. Daß sein Einfluß auf Alexandra Feodorowna in ihrem gemarterten Mutterherzen wurzelte, darum kümmerte sich niemand. Als Deutsche war die Zarin den „echten Russen“ so verhaßt, daß diese nicht vor den niedrigsten Anfeindungen gegen sie zurückschreckten. Um den Verleumdungen einen Schein von Wahrheit zu verleihen, verbreiteten die Feinde Rasputins phantastische Gerüchte über seine enormen Leistungen auf erotischem Gebiet. Das fiel ihnen um so leichter, als Rasputin durchaus kein Heiliger war, sondern sich, je länger seine Macht dauerte, um so größeren Ausschweifungen hingab.

Die Niederträchtigkeit dieser Kreise zeigt sich schon darin, daß sie es waren, die die Orgien, an denen Rasputin teilnahm, arrangierten, um aus der Schwäche des Priesters gegenüber Weib und Wein politische Münze zu schlagen. Immer wieder rissen sie ihn in den Strom üppigsten Genusses hinab und sorgten zu gleicher Zeit dafür, daß von dem, was zwischen stillen Mauern geschah, der Welt nichts verborgen blieb.

Das selbsttätige Flugzeug.

Die nächsten Aufgaben der Flugzeugkonstruktion

Die Zeiten, in denen das Fliegen eine Kunst war, sind vorüber. Heute ist die Führung des Flugzeuges einfacher und leichter als die Handhabung des Automobils. Schwierig sind noch immer die Fragen der Landung und des Startes, da hierbei das persönliche Schätzungsvermögen und das Gefühl eine gewisse Rolle spielen. Die Flugzeugindustrie strebt in ihren modernen Konstruktionen längst das selbststeuernde Flugzeug an, das Flugzeug, das, soweit es sich um die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts handelt, vollkommen automatisch seine Steuerung regelt. Das Flugzeug muß stabil werden, es muß auch ohne den Piloten und ohne besondere Steuerkünste sich in der Luft halten und auch die normalen Windböen überstehen können. Wenn heute ein neuer Flugzeugtyp von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt geprüft wird, so ist eine der ersten Proben diese Stabilitätsprobe. Der prüfende Pilot läßt sämtliche Hebel und Steuer mitten in der Fahrt los, und nun zeigt sich, wie weit die Maschine durchkonstruiert ist. Von einem modernen Flugzeug verlangt man in solchen Fällen, daß es ohne jede Führung seinen Flug fortsetzt, so sicher fortsetzt, daß zum Beispiel bei den großen Riesenflugzeugen der Pilot ruhig seinen Posten einmal verlassen und das Flugzeug eine Strecke allein fliegen lassen könnte. Ein zweiter Versuch besteht darin, den Motor abzudrosseln und wieder alle Steuer und Hebel loszulassen. Jetzt muß das Flugzeug selbständig zum Gleitflug ansetzen, ja es muß so landen, daß schlimmstenfalls ein kleiner Bruch des Fahrgestells, niemals aber eine ernstere Katastrophe entstehen kann.

Der dritte Versuch besteht darin, daß man das Flugzeug mit laufendem Motor in eine schräge Kurvenlage bringt oder sonst durch die Steuereinrichtung gegen seine Gleichgewichtslage verschiebt. Wieder läßt der Pilot alle Hebel und Steuer los. Früher wäre in einem solchen Falle das Flugzeug unweigerlich abgestürzt, heute dagegen richtet das Flugzeug sich in einem solchen Falle vollkommen selbständig wieder auf und kehrt in die normale Gleichgewichtslage zurück.

Auf einem der letzten Diskussionsabende der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt berichtete einer der Vorkämpfer dieser selbsttätigen Flugzeugsteuerung, der Flugzeugingenieur Drexler, über den heutigen Stand dieses Problems. Er wies darauf hin, daß das Problem der Innehaltung einer bestimmten Richtungsbewegung schon aus der Schiffahrt bekannt ist, und bei Schiffen und Torpedos schon gelöst werden mußte. Aber in diesen Fällen handelte es sich immer nur um eine eindimensionale Steuerung, bei Torpedos höchstens noch um eine zweidimensionale, während beim Flugzeug das Problem dreidimensional auftritt. Um drei Achsen nämlich um die Längsachse, um die Querachse und um die Vertikalachse, sind hier Drehungen möglich, die automatisch geregelt werden müßten. Man muß also Apparate schaffen, die selbsttätig das Höhensteuer wie das Seitensteuer und das Querruder im Falle von Verschiebungen regulieren. Ingenieur Drexler wies darauf hin, daß für eine brauchbare, selbständige Flugzeugsteuerung vor allen Dingen zwei Forderungen erfüllt werden müßten. Der Automat darf nicht übersteuern, da in einem solchen Falle das Fahrzeug dauernd um seine Drehachsen pendeln würde, und außerdem muß dieser Stabilisierungsfaktor von der normalen Steuerung, das heißt der Hand- und Fußsteuerung sofort abgeschaltet werden können, damit zum Beispiel eine Kursänderung innegehalten oder ein Defekt sofort vom Flugzeugführer korrigiert werden kann. Ingenieur Drexler demonstrierte dann seinen eigenen Apparat für die selbsttätige Flugzeugsteuerung. Es handelt sich dabei um ein Steuerprinzip, das für jede Steuerbewegung einen elektrisch angetriebenen Kreisel vorsieht. Jeder dieser drei Kreisel läuft mit einer Umdrehungszahl von 20 000 in der Minute. Sobald nun Abweichungen von seiner Normallage eintreten, löst er bestimmte Kontakte aus, und diese Kontakte setzen auf elektrischem Wege mit Hilfe eines besonders konstruierten Elektromotors die einzelnen in Frage kommenden Steuerruder in Bewegung. Für das Höhensteuer sieht der Drexlersche Apparat eine besondere Einrichtung vor, damit die Steuerausschläge stets in einem bestimmten Verhältnis zur Flugzeuggeschwindigkeit bleiben, weil die Wirkung des Höhensteuers von der Schnelligkeit des Flugzeuges außerordentlich stark abhängt. Sämtliche Automaten können sofort ausgeschaltet werden mit Hilfe einer Magnetkuppelung, die der Pilot vom Steuerrade aus durch einfachen Druck auf einen Kontakt betätigen kann. Der Apparat stellt gewiß noch keine endgültige Lösung des Stabilisierungsproblems für das Flugzeug dar, aber er zeigt, daß wir auf dem besten Wege sind, auch diese Frage endgültig zu lösen.

Dr. Franz Lommatsch.

Lied hielt die jungen Mädchen noch bis zu den Abendzügen im Vereinshause zusammen, bis sie durch den gemeinsamen Tag gestärkt und erfrischt und mit neuen Anregungen wieder heimfuhren.

Posener Kantatewoche.

Die seit vielen Jahren in Posen stattfindenden kirchlichen Zusammenkünfte nach dem Sonntag Jubilate sollen diesmal in die Woche nach dem Sonntag Kantate gelegt werden, also in die Zeit vom 7. bis 10. Mai. Da in der praktischen Arbeit des Pfarrers sich immer wieder die Zusammenhänge zwischen der Arbeit des Arztes und der Seelsorge zeigen, soll im Rahmen dieser Woche ein psychotherapeutischer Lehrgang stattfinden, den die Pastoralkonferenz und die Theologische Studiengemeinschaft gemeinsam veranstalten und an dem vor allem auch Aerzte teilnehmen sollen. Für die Hauptvorträge soll ein auf diesem Gebiet bedeutender Mediziner gewonnen werden. Die anderen Veranstaltungen der Tagung werden wie in den früheren Jahren angesetzt werden. Genaue Programme über die Woche werden noch ausgegeben.

Bekämpfung schädlicher Waldinsekten.

Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927 über die Bewirtschaftung von Wäldern, die nicht Staatseigentum sind (Dz. Ust. Nr. 57, Pos. 504) legt den Waldbesitzern die Pflicht auf, das massenweise Auftreten von schädlichen Waldinsekten an die Waldschutzbehörden zu melden. Es ist festgestellt worden, daß trotz Vorhandenseins des Kiefernspinners (Dendrolimus pini) und der Kiefernblattwespe (Loqhyrus pini) in privaten Waldungen nicht alle Besitzer diese Tatsache angemeldet, die Vorschriften des Art. 18 der angeführten Verordnung nicht innegehalten haben. Es werden daher alle Waldbesitzer aufgefordert, den Waldschutzbehörden unverzüglich Meldung zu erstatten über das Auftreten dieser schädlichen Waldinsekten (außer der Kieferneule, welche ausgetilgt ist) bzw. über den verursachten Waldschaden. Gleichzeitig wird auf die Bestimmungen des Art. 47 obiger Verordnung verwiesen, nach der Unterlassungen der Meldung über das Auftreten schädlicher Waldinsekten mit Geldstrafe bis 200 zl belegt werden.

X **Jahresversammlung.** Hiermit sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen, Dienstag, nachmittags ½5 Uhr die Jahresversammlung des Vereins der Freundinnen Junger Mädchen im Heimatsaal des Christlichen Hospizes (2. Stock) stattfindet. Alle Mitglieder und Damen, die sich für den Verein der Freundinnen interessieren, sind herzlich willkommen. Gebäck bitte mitzubringen.

X **Verschiebung des Frauenemissionskursus.** Der Missionslehrgang für Frauen, der vom 8. bis 10. März in Danzig stattfinden sollte, mußte leider verschoben werden. Wir werden seinerzeit noch bekanntgeben, für welche Tage er endgültig angesetzt werden wird.

X **Den Instanzenweg einhalten!** Gesuche um Befreiung vom Militärdienst (einzige Ernährer, die Leiter von Landwirtschaften, Schüler, Studenten, Geistliche, Lehrlinge) sind in den Städten an die Magistrate, in den Dorfgemeinden an die Starosteien zu richten. Diese Aemter prüfen die in den Gesuchen gemachten Angaben und leiten sie dann weiter. Die Uebersendung solcher Schreiben an die Militärbehörden oder gar an das Kriegsministerium ist zwecklos und verzögert nur die Erledigung der Gesuche.

X **Ihren 70. Geburtstag begeht am Donnerstag, 8. März,** in Berlin Frau Anna Auerbach, eine geborene Posnerin. Während des Krieges spielte sie als Vorstandsmitglied des „Nationalen Frauendienstes" eine Rolle. Mit unermüdlichem Eifer leitete sie die Nähstube des Vereins und betätigte sich auch bei anderen Wohlfahrtseinrichtungen mit Erfolg. Als nach dem Kriege der Verein sich auflöste und man die Veräußerung seines Mobiliars usw. vornahm, sollte auch das Gespann, das dem Verein zur Verfügung stand, versteigert werden. Frau Auerbach wußte jedoch die Vorstandsdamen zu bestimmen, Pferd und Wagen dem Kutscher, der vier Jahre lang Treue und Redlichkeit an den Tag gelegt hatte, zu schenken.

X **Geschäftsauflösung.** Die Lederfabrik von Ludw. Buchholz, die in der ul. Wozna 12 (fr. Büttelstraße) ein Zweiggeschäft unterhielt, hat dieses vergangene Woche aufgelöst. Während vor dem Kriege fast ausschließlich Brieger Sohlleder gehandelt wurden, haben hier nach der Umwälzung alle größeren Unterlederfabrikanten Polens ihre Fabrikate einzuführen gesucht. Das Angebot ist somit viel zu groß.

X **Festnahme eines Heiratsschwindlers.** Hier wurde ein Betrüger Mieczyslaw Borecki aus Warschau festgenommen, der im Wartesaal des Hauptbahnhofes mit einer gewissen Franciszka H. aus der Umgegend von Kolmar ein Gespräch anknüpfte. Er stellte sich als reicher Mann und Kriminalbeamter vor, der sein Amt nur nebenbei versah. Im Laufe des Gesprächs versprach er, sie zu heiraten. Nach näherer Bekantschaft besuchten beide die Eltern der H. zwecks Mitnahme der Aussteuer, des Geldes und anderer Sachen, um sofort nach Warschau zu fahren, wo das Fräulein H. das Geschäft ihrer zukünftigen Schwiegermutter übernehmen sollte. Die Eltern der H. nahmen den Antrag des B. ernst und verkauften sogar noch ein Schwein. Nach der Fertigstellung der Aussteuer händigten sie dem B. 180 Zloty aus, um die nötigen Kleidungsstücke für die Braut anzuschaffen. Die Brautleute begaben sich nach Posen und wohnten hier in einem Hotel. In Posen verließ B. das Hotel, um sich angeblich zu einem Deutschen zu begeben. Nach längerem Warten versuchte die „Braut" das Hotelzimmer zu verlassen, mußte aber die Wahrnehmung machen, daß B. sie eingeschlossen hatte. Als sie endlich aus der Gefangenschaft befreit wurde, stellte es sich bei der weiteren Suche nach dem Verbleib des B. heraus, daß ihr ganzes Gepäck nach Sosnowiec gesandt worden war und auch B. unsichtbar blieb. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Schritte hatten Erfolg. Der Betrüger wurde in Kempen verhaftet und nach Posen gebracht. Die Geschädigte erhielt alle ihre Sachen zurück. Wie es sich herausstellt, ist B. verheiratet.

X **Ueberfall durch einen Handtaschenräuber.** Eine Stefanja Kowalska, wohnhaft in der ul. Piotra Wawrzyniaka 16 (fr. Kaiser Friedrichstraße), wurde im Flur des Hauses Hochstraße 5 im ersten Stock von einem unbekannten Manne überfallen, der ihr einen Schlag ins Gesicht versetzte und sie dann zu Boden warf, um ihr das Handtäschchen mit einer größeren Geldsumme zu entreißen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen hielt es der Räuber für geraten, das Weite zu suchen.

X **Die alte Unvorsichtigkeit.** Am gestrigen Sonntag sprang in der ul. Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstr.) eine Stanislawa Fornalik, 23 Jahre alt, aus der Glogauer Straße von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen so unglücklich ab, daß sie infolge der erlittenen schweren Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhause verstarb.

X **Betrug.** Józef Koralewski wohnhaft ul. 3. Maja (fr. Theaterstr.), wurde von einem Stanislaw Lewandowski, wohnhaft in der ul. Slowackiego 8 (fr. Karlstr.) um 100 zl betrogen. Es handelt sich hierbei um Wohnungsschwindel.

X **Selbstmord.** Der Hauptmann Marceli Kochan (nicht Koch) ist gestern früh 6 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Er war 32 Jahre alt.

X **Selbstmordversuch.** Gestern, Sonntag, um 10½ Uhr abends versuchte eine unbekannte Frau im Alter von etwa 30 Jahren durch Gift ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde ins Stadtkrankenhaus übergeführt, wo man hofft, sie am Leben zu erhalten.

X **Revision angemeldet** hat der zum Tode durch den Strang verurteilte Mörder Andrzej Baszczyński aus Rogasen, der den Kaufmann Tannchen ermordet hatte und der das Urteil mit höhnischem Lächeln entgegengenommen hatte.

X **Unfall.** Am Sonntag wurde ein gewisser Henryk Machnicki in der Grabenstraße 21 von einem Stück herabfallenden Putzes so schwer am Kopf verletzt, daß er ins Stadtkrankenhaus übergeführt werden mußte.

X **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei starkem Rauhreif wieder drei Grad Kälte.

X **Vom Warthehochwasser.** Heut, Montag, früh war der Wasserstand der Warthe in Posen + 2,94 Meter, gegen + 3 Meter am Sonntag und + 3,09 Meter am Sonnabend früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 3. bis 9. März.** Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia (Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (Parkstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

X **Posener Rundfunkprogramm** für Dienstag, den 6. März. 13.15—14.15: Grammophonkonzert. 14: Effektenbörse. 17.20 bis 17.45: Englisch. 17.45—19: Konzertübertragung aus Warschau. 1. Malinowski: Klaviertrio op. 12. 2. Dvorak: Klaviertrio op. 90. 19—19.15: Beiprogramm. 19.20: Uebertragung aus dem Teatr Wielki: „Die Jüdin", Oper in 5 Akten. Nach Schluß Zeitzeichen, Kommunikate usw.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Wirsitz,** 4. März. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten die Friedrich Wallnerschen Eheleute vom Abbau Kl. Dreidorf. Der Jubilar beging im Dezember v. J. seinen 85. Geburtstag, die Jubilarin im September vorigen Jahres den 83. Geburtstag. Von 14 Kindern leben noch sieben, von den Enkelkindern sind alle (insgesamt 31) am Leben. Das Konsistorium der unierten evangelischen Kirche ehrte das Jubelpaar durch Ueberreichung der Stuttgarter Jubiläumsbibel, sowie eines Gedenkblattes zur Erinnerung an die diamantene Hochzeit und sprach durch ein Schreiben seine Freude und Segenswünsche aus.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 2. März. Der Revision im Lewandowskischen Mordprozeß ist, wie jetzt mitgeteilt werden kann, tatsächlich stattgegeben worden. Zwar ist dem Verteidiger Lewandowskis eine amtliche Mitteilung bisher nicht zugegangen, wohl aber dem Bezirksgericht, und zwar dahingehend, daß aus formalen Gründen das Oberste Gericht in Warschau das Urteil aufgehoben und die Sache an das Bezirksgericht in Graudenz zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen habe. — Einen Selbstmordversuch unternahm dieser Tage ein 31jähriger lediger, in der Gummifabrik beschäftigter Arbeiter, indem er sich mit Sublimat zu vergiften versuchte. Im Krankenhause, wohin der Lebensüberdrüssige geschafft worden war, gelang es, ihn am Leben zu erhalten.

* **Konitz,** 4. März. In einer der letzten Nächte drang in Zapendowo in die Restauration von Czarnowski ein gewisser Cysewski ein, der erst aus dem Gefängnis entlassen worden war. Czarnowski, der in seinem Laden ein Geräusch vernahm, begab sich in die Geschäftsräume, um der Ursache des Geräusches nachzuspüren. Hierbei traf Cz. den frechen Dieb bei der Arbeit, der im Begriff war, einen größeren Posten Ware einzupacken. Der Dieb zog plötzlich einen Revolver und schoß auf Cz. Die Kugel verletzte die Nase. Auf die Hilferufe des Cz. erschienen mehrere Einwohner und überwältigten nach kurzem Kampfe den Einbrecher, der dem Polizeiposten übergeben werden konnte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Radom,** 4. März. In der Nacht zum Dienstag brachen nach Anlegung eines unterirdischen Ganges einige Einbrecher in das Panzergewölbe der Radomer Post ein, sprengten die Kasse und entnahmen ihr 122 000 Zloty. Der Einbruch wurde erst mehrere Stunden nach seiner Ausführung entdeckt, was die Verfolgung der Einbrecher sehr erschwert. Man konnte bisher nur feststellen, daß die Verbrecher in einem eigenen Kraftwagen in der Richtung nach Warschau abgefahren sind. Die Warschauer Polizei ist eifrig bemüht, auf die Spuren der Einbrecher zu kommen.

Warschau, 4. März. Vor nicht langer Zeit entfloh aus dem bekannten amerikanischen Gefängnis Sing Sing ein zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilter Bandit. Es gelang dem Räuber, der schon in der Todeszelle untergebracht war, auf bisher noch nicht ermittelte Weise in den Besitz eines Dolchmessers zu kommen, mit dem er seinen Wärter ermordete und in dessen Kleidung entfloh. Mit der Auffindung dieses gefährlichen Verbrechers war ein amerikanischer Detektiv Harding aus Neuyork betraut. Da verschiedene Anzeichen für einen Aufenthalt des gesuchten Banditen in Polen sprachen, kam der Detektiv vor einiger Zeit nach Warschau, von wo aus er mit den polnischen Kriminalbehörden die Nachforschungen leitete. Kürzlich ist es ihm mit Hilfe polnischer Polizei gelungen, ihn in einer kongreßpolnischen Stadt festzunehmen. Der Abtransport nach Sing Sing erfolgt in der nächsten Zeit.

Aus Ostdeutschland.

* **Glansee,** 4. März. Am Mittwoch abend brach im Dorfe Glansee bei dem Büdner Rathke Feuer aus. Das Dorf ist das typische Beispiel eines wendischen Rundlings, und alle auf der sogenannten „Insel" liegenden Gehöfte wurden ein Raub der Flammen. Es war ein Glück, daß es während des riesigen Feuers, das gewaltige Glutmassen zum Himmel emporflammen ließ, windstill blieb, sonst wären auch die nur durch die Dorfstraße von der Brandstätte getrennten Gehöfte von den Flammen erfaßt worden. Das Dach der Scheune des Bauernhofbesitzers Haack hatte bereits Feuer gefangen, doch waren hier die Löschversuche erfolgreich. Da die Bewohner der von den Flammen ergriffenen Gehöfte im ersten Schlaf lagen und der Ausbruch des Feuers nicht sofort entdeckt wurde, ist viel Schaden entstanden; die Familie des Büdners Rathke konnte fast nur das nackte Leben retten. Das Vieh wurde zum Teil geborgen. Ueber die Entstehungsursache ist näheres noch nicht bekannt.

* **Pillau,** 4. März. Mehrere Lachskutter, die bei klarer See von Pillau zum Fang ausgefahren waren, gerieten in schwere Gefahr. Zwei der Kutter waren nördlich von Pillau im Eise festgefahren. Ihre Notsignale wurden vom Lotsenwachtturm bemerkt und der Lotsendampfer „Delphin" zur Hilfeleistung entsandt. Fünf der Kutter konnten vom „Delphin" im Schlepp bis zum Pillauer Tief gebracht werden. Die beiden nördlich Pillau im Eis stecken gebliebenen Kutter wurden später geborgen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 4. März. Der Magistratsbeamte Lucjan Ziętek hatte 8000 zl für den Magistrat eingezogener Mieten nicht abgeliefert, er will sie verloren haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. — Die Strafkammer verurteilte die beiden Knechte Józef Witka und Stanislaw Rzepka aus Kamionka wegen sittlicher Verfehlungen zu je 6 Monaten Gefängnis.

* **Gnesen,** 3. März. Ein Sensationsprozeß spielte sich vor der hiesigen Strafkammer ab. Der verheiratete Arbeiter Stefan Prusak war vorübergehend beschäftigt bei Szkudlarek in Ostrowo Koscielne. Hier verliebte er sich in die Tochter Marja, fand aber keine Gegenliebe. Am 28. Oktober 1926, als sich abends beide in der Küche befanden, erschoß Prusak die Marja, gab dann auch auf sich selbst einen Schuß ab, verletzte sich aber nur leicht. Die Verhandlung ergab die volle Schuld des Angeklagten. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Jahren Zuchthaus und zu 10jährigem Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte nur 8 Jahre beantragt. Prusak nahm das Urteil an.

* **Bromberg,** 4. März. Wegen Kindesmordes wurde die Dienstmagd Serafina Szulkiewicz aus dem Kreise Wirsitz von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Ch. 200. Jeden Mittwoch abend in der Grabenloge.

B. Z. in Ks. Die Umsatzsteuer ist nur von dem wirklichen Umsatz, d. h. von den Einnahmen, aber nicht von den Ausgaben, also auch nicht von den Löhnen zu zahlen.

H. H. in L. Sie sind zur Zahlung der Gebühren für das Wasser verpflichtet, dessen Verbrauch die Wasseruhr anzeigt. Nur in dem Falle könnte über die Zahlungsverpflichtung ein Zweifel entstehen, wenn ein Fehler in der Wasseruhr einwandsfrei nachgewiesen würde. Vielleicht erreichen Sie durch eine Eingabe an das Wasserwerk eine Herabsetzung der Wassergebühr.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 5. 3. „Geisha".
Dienstag, 6. 3.: „Die Jüdin".
Mittwoch, 7. 3.: „Tosca" (Gastspiel Maria Horwa-Horwich.
Donnerstag, 8. 3.: „Iolanta".
Freitag, 9. 3.: „Herstmanöver".
Sonnabend, 10. 3.: „Lohengrin" (Gastspiel Maria Horwa-Horwic).
Sonntag, 10. 3., nachm. 3 Uhr: „Zigeunerliebe". (Ermäßigte Preise.) Abends ½8 Uhr: „Jugend im Mai.
Montag, 11. 3.: „Faust" (letztes Gastspiel Maria Horwa-Horwic).
Dienstag, 12. 3.: „Jugend im Mai".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Spenden für die Altershilfe.

Skatabend Łązowo	12.20 Zloty
Vortrag aus Nr. 35 .	1220.50
Zusammen . .	1232.70 Zloty

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Schluß des redaktionellen Teils.

Die Anbaufläche für Wintersaaten

ist i. J. 1927 im Vergleich zu 1926 um 1,4 Prozent gewachsen, gegenüber dem Jahre 1925 um 2,4 Prozent. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der Anbau von Weizen, der, wie bekannt, jetzt besonders gefördert werden soll, in stärkerem Masse stieg als der von Roggen, der für Polen in jeder Beziehung wichtigeren Brotfrucht. So hat sich die mit Weizen bebaute Fläche i. J. 1927 gegenüber 1926 um 2,1 Prozent erhöht, gegenüber 1925 um 4,7 Prozent. Die Vergleichszahlen für Roggen lauten 1,3 bzw. 2 Prozent. Für Gerste ist gegenüber 1925 eine Steigerung um 0,4 Prozent festzustellen. Von 1926 zu 1927 trat keine Veränderung ein. Insgesamt wurden 1927 mit den genannten drei Wintergetreidearten 6 192 600 Hektar bebaut (1926: 6 107 600 ha, 1925: 6 046 400 ha), wovon auf Weizen 1 089 900 (1 068 000 bzw. 1 042 100) ha, auf Roggen 5 077 100 (5 014 000 bzw. 4 978 800) ha, auf Gerste 25 600 (25 600 bzw. 25 500) ha entfallen.

Was die Verteilung auf die verschiedenen Wojewodschaften i. J. 1927 angeht, so steht Warschau an der Spitze mit 716 200 ha vor Posen mit 677 600 ha und Lublin mit 596 500 ha. Es folgen Lodz mit 498 800, Kielce mit 489 400, Wolhynien mit 477 600, Lemberg mit 421 100, Białystok mit 419 800, Wilna mit 393 400, Pomorze (ehem. Westpreussen) mit 303 700, Tarnopol mit 295 900, Krakau mit 264 500, Nowogródek mit 256 000, Polesien mit 212 200, Stanisławów mit 114 300 und Schlesien mit 55 600 ha. Im Vergleich zu 1926 ist die Anbaufläche am stärksten (um mehr als 3 Prozent) in den Wojewodschaften Polesien und Wilna gestiegen, um 3—2 Prozent in den Woj. Nowogródek, Tarnopol, Stanisławów, Białystok und Lublin, um 2—1 Prozent in den Woj. Kielce, Lemberg, Krakau, um 0,9 Prozent in der Woj. Schlesien, um noch kleinere Prozentteile in den Woj. Warschau, Lodz und Pomorze. Die geringste Vergrösserung ist in den Woj. Posen und Wolhynien mit nur 0,1 Prozent zu verzeichnen.

An der Spitze der Weizen produzierenden Wojewodschaften steht Lublin mit 151 400 ha. Dicht dahinter folgt Lemberg mit 146 900 ha. Es schliessen sich an: Tarnopol mit 133 300, Warschau mit 116 600, Wolhynien mit 107 700, Kielce mit 90 400, Krakau mit 90 200, Posen mit 68 100, Lodz mit 61 600, Stanisławów mit 44 300, Pomorze mit 27 100, Białystok mit 25 400, Wilna mit 8200, Schlesien mit 7300, Nowogródek mit 6300 und Polesien mit 5100 ha. — Hauptanbaugebiet für Roggen ist die Woj. Warschau mit 599 400 ha, der in geringfügiger Entfernung Posen mit 597 300 ha folgt. Eine weite Spanne ist zwischen diesen Territorien und dem dritten Anbaubezirk Lublin festzustellen, wo nur 444 200 ha mit Roggen bebaut waren. Nicht allzu gross ist dann die Differenz zwischen diesem und dem nächsten Gebiet, Lodz, mit 436 700 ha. Anbauflächen unter 400 000 ha entfallen auf Kielce mit 398 300, Białystok mit 394 300, Wilna mit 385 200, Wolhynien mit 369 900 ha; unter 300 000 ha auf Pomorze mit 274 000, Lemberg mit 267 600 ha, Nowogródek mit 249 700, Polesien mit 207 100 ha; unter 200 000 ha auf Krakau mit 173 500, Tarnopol mit 162 000 ha; unter 100 000 ha auf Stanisławów mit 69 900 und Schlesien mit 48 000 ha. — Die Anbaufläche für (Winter-)Gerste ist verhältnismässig gering. Nahezu die Hälfte entfällt auf die Woj. Posen mit 12 200 ha. An 2. Stelle steht Lemberg mit 6600 ha, an 3. Pomorze mit 2600 ha. Dann folgen: Lublin mit 900, Krakau mit 800, Kielce mit 700, Tarnopol mit 600, Lodz mit 500, Schlesien mit 300, Warschau mit 200, Białystok und Stanisławów mit je 100 ha. In den Woj. Wilna, Nowogródek, Polesien und Wolhynien ist Wintergerste überhaupt nicht angebaut worden.

Welche Rolle die ehemals deutschen Gebiete im polnischen Getreideanbau spielen, geht daraus hervor, dass z. B. 18,1 Prozent (919 300 ha von 5 077 100 ha) der gesamten Winter-Roggenanbaufläche auf Posen, Pomorze und Schlesien kommen. Das Verhältnis bei Winter-Weizen (9,4 Prozent bzw. 102 500 ha von 1 089 900 ha) ist weniger augenfällig. Dafür nehmen aber die genannten Gebiete mit 59 Prozent bzw. 15 100 ha von 25 600 ha eine überragende Stellung im Winter-Gerstenanbau ein.

Wochenbericht aus Danzig

(Von unserem Danziger Berichterstatter.)

Danzig, den 3. März 1928.

Die Geschäftstätigkeit in Danzig war in der Berichtswoche wenig lebhaft. An der Devisenbörse stellten sich am 3. März Złotynoten auf 57⅜ G und Dollarnoten auf 5,111 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 120¾ Prozent, Danziger Privatbankaktien 98½ Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbe-Aktien 148 Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 131 Prozent, 6proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 87 Prozent, 7proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 92½ Prozent, 8proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 97 Prozent, Ser. X bis XVIII [illegible] Prozent, 7proz. Danziger Stadtanl. von 1925 94½ Prozent, 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 9.35 G und 5proz. Danziger Goldanl. ... Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Hypothekenvereinspfandbriefe von 1914 mit 72 G genannt.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 29. Februar weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 14 485 050 G, an deckungsfähigen Wechseln 21 058 829 G, an Valuten 30 452 386 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 35 037 845 Gulden und an Verbindlichkeiten in fremder Währung 22 576 483 G auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 41,3 Prozent, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 67,4 Prozent, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 108,7 gegen 111,7 Prozent per medio Februar.

Die Danziger Handels- und Industriebank A.-G. verteilt aus dem für 1927 erzielten Reingewinn von 229 248 G (1926 144 096 G) wie im Vorjahr 8 Prozent Dividende auf das seit 1. 7. 27 um 1 Mill. Gulden auf 2,5 Mill. Gulden erhöhte Aktienkapital. Dem Reservefonds werden 50 000 G (1926 10 000 G) zugeführt. In der Bilanz stellen sich (Ziffern für 1926 folgen eingeklammert) Wechsel auf 5,04 (1,7) Mill. Gulden, Debitoren auf 3,37 (3,25) Mill. Gulden und Kreditoren auf 6,55 (4,28) Millionen Gulden.

Im Holzhandel war das Geschäft am Schnittholzmarkt ausserordentlich ruhig. Englischerseits wurde für Weichholz ein Preis von £ 14.10.— pro Std. cif englische Ostküste geboten, während die Preisforderungen der polnischen Produzenten £ 12.10.— bis £ 13.—.— pro Std. franko Waggon Danzig betrugen. Abschlüsse zu diesen Preisen wurden jedoch kaum getätigt, da sie dem Danziger Zwischenhandel keinen Verdienst lassen. Am Schwellen- und Sleepermarkt wurden für Schwellen 4 sh 8 d pro St. und für Sleeper bei zunehmender Nachfrage 9 sh 5 d pro St. erzielt. — Im Heringshandel stellten sich die Notierungen für englische Sorten (Yarmouth- und Schottenheringe) auf durchschnittlich £ 2.16.— pro Fass. — Vom Danziger Russengeschäft ist zu berichten, dass in der letzten Zeit russischer Mohn und russische Schwämme in grösseren Posten nach Danzig verkauft worden sind.

Die finanzielle Situation des Freistaates ist recht ungünstig. Der im Etat für 1927 für Erwerbslosenversicherung eingesetzte Betrag von 1,4 Mill. Gulden ist ausgefallen, da die Versicherung nicht eingeführt worden ist. Die Steuereingänge werden sich im Rechnungsjahr 1928 gegenüber dem Vorjahr durch die im Interesse der Wirtschaft beschlossene Beseitigung der Umsatz- und Lohnsummensteuer um 5 Mill. Gulden verringern. Andererseits dürfte die bevorstehende Beamtenbesoldungsreform eine Mehrausgabe von etwa 2,3 Mill. Gulden erfordern. Die neue Danziger Regierung steht mithin bei der Aufstellung des Haushaltungsplanes für 1928 vor der schwierigen Aufgabe, für rund 9 Mill. Gulden Deckung zu beschaffen.

R. Barcikowski, Chem. Fabrik A.-G. in Posen. Aus dem auf der Generalversammlung am 28. Februar veröffentlichten Geschäftsbericht der Gesellschaft für das Wirtschaftsjahr 1926/27 geht hervor, dass das letzte Wirtschaftsjahr im Vergleich zu den vorhergehenden das ungünstigste gewesen ist. Schuld daran soll vor allem die ungünstige allgemeine Wirtschaftslage im Lande gewesen sein. An dem schlechten Ergebnis war weiter auch starker Mangel an Umsatzkapital und die starke Auslandskonkurrenz schuld, die ihren Kunden Kredit bis zu 12 Monaten gewähren konnte, während die Inlandsfabriken höchstens Dreimonatskredit einräumen konnten. Ein wichtiger Faktor zum schlechten Geschäftsgang bei der Gesellschaft ist auch die Tätigkeit der Krankenkassen gewesen, die überall eigene chemische Laboratorien angelegt haben. Die von der Gesellschaft entrichteten Steuern betrugen im Geschäftsjahr über 10 Prozent des Gesamtumsatzes. Im Verhältnis zum vorhergehenden Jahr ist der Gesamtumsatz etwas zurückgegangen, während die Produktion leicht gehoben werden konnte. Für die Zukunft ist eine günstige Weiterentwicklung der Gesellschaft durch den Ankauf von 90 Prozent Aktien der Gesellschaft durch Herrn Czepczyński in Posen gesichert. Die per 30. 6. 1927 auf beiden Seiten mit einer Summe von 1 665 349.32 zł schliessenden Bilanz wurde einstimmig angenommen und der erzielte Gewinn in Höhe von 25 059.12 zł laut Beschluss der Generalversammlung auf das nächste Geschäftsjahr übertragen.

Märkte.

Getreide. Posen, 5. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	49.00—50.00	Wicken prima	30.00—33.00
Roggen	40.25—41.25	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (65%)	60.25	Gelbe Lupinen	23.50—24.50
Roggenmehl (70%)	58.75	Blaue Lupinen	22.50—23.50
Weizenmehl (65%)	69.00—73.00	Seradella	23.50—24.50
Braugerste	39.50—41.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Marktgerste	34.50—36.50	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Hafer	35.00—37.00	„ (gelb) o. Sch.	150.00—180.00
Weizenkleie	28.25—29.25	„ (roter	220.00—310.00
Roggenkleie	28.25—29.25	„ schwed.)	290.00—350.00
Rübsen	—.—	Timothyklee	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Heu (lose)	—.—
Folgererbsen	55.00—65.00	Roggenstroh gepreßt	—.—
Viktoriaerbsen	60.00—82.00	Przelot	200—260

Gesamttendenz fest mit der üblichen Notiz. Weizen, Hafer und Weizenmehl fest, Braugerste ruhig. Auf Anordnung des Börsenkommissars bleiben die Preise für Roggen und Roggenmehl dieselben.

Die Getreidestandards der Posener Börse sind folgende: Posener und Pommereller Roggen 691 gr oder 117.2 f. hol., Posener und Pommereller Weizen 741 gr oder 125.3 f. hol., Posener und Pommereller Braugerste 683 gr oder 115.4 f. hol., Mahlgerste 640 gr oder 108.1 f. hol., Posener und Pommereller Hafer 453.5 gr oder 76.5 f. hol.

Die Saatenfirma Otmianowski notiert folgende Richtpreise für 100 kg in Złoty für übliche Handelssorten: Roter Klee 280—340, weisser 190 bis 320, Schwedenklee 300—340, Incarnatklee 150—170, gewöhnlicher Wundklee 200—290, engl. Inlands-Raygras 90—120, Timothy 60—65, Seradella 24—25, Sommerwicke 31—34, Peluschken 31—34, Winterwicke 75—82, Viktoriaerbsen 65—85, grüne Folger 58—65, kleine Erbsen 43 bis 48, Senf 52—58, blauer Mohn 100—115, weisser 120—135, Blaulupine 22—23, Gelblupine 23—25.

Warschau, 3. März. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung etwas schwächer. Das Interesse liess einerseits wegen Bargeldmangel, andererseits aber der Meldung wegen nach, die Regierung wolle in der nächsten Woche grössere Mehlmengen auf den Markt werfen. Notiert wird für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau, zur Orientierung: Roggen 40.50—41 (42), Weizen 52 (54), Grützgerste (38), Auswahlhafer zur Saat 38.50—39.50, gewöhnlicher Hafer 37.50—38.50.

Lemberg, 3. März. Am hiesigen Getreidemarkt war die Tendenz in der ganzen vergangenen Woche sowohl für Getreide wie auch für Mehl steigend. Brotgetreide und Hafer sind im Preise um 75 gr und Buchweizen um 1 zł gestiegen. Die Nachfrage für Brotgetreide, besonders für gute Weizensorten, ist sehr stark, und stellenweise kann das Angebot die Nachfrage nicht decken. Die Heu- und Strohpreise sind unverändert. Tendenz abwartend. Auch am Mehlmarkt hat sich die Lage gebessert. Tendenz steigend. Weizenmehl „00" 40prozentig 84—85, „0" 40—50proz. 75—76, I. 50—60proz. 65—55, II. 60—70 proz. 48—49.

Krakau, 2. März. Preise für mittlere Handelsgüte für 100 kg in Złoty ohne Gemeindelebensmittelsteuer, Parität Krakau: Domänenweizen 72/73 56—56.50, roter und gelber Handelsweizen 55—56, deutscher Weizen 55—56, Inlands-Domänenroggen 68/69 43.50—44.50, Handelsroggen 40.50—42, Domänenhafer 40.50—41, Handelshafer 38—39.

Berlin, 5. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 236—239, März 264.5, Mai 274, Juli 279.5. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 242—245, März 264.75, Mai 275.25, Juli 262. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 221—280. **Hafer:** märk. 215—226. **Mais:** 226—228. **Weizenmehl:** 30.25—34.75. **Roggenmehl:** 32.25—35. **Weizenkleie:** 15.75. **Roggenkleie:** 15.5. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 20—20.5. **Ackerbohnen:** 20.5—21.5. **Wicken:** 21 bis 23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 21—23.5. **Rapskuchen:** 19.5—19.6. **Leinkuchen:** 23—23.2. **Trockenschnitzel:** 12.8—13. **Soyaschrot:** 21.6—22. **Kartoffelflocken:** 23.9—24.1.

Produktenbericht. Berlin, 5. März. Die zu heute erfolgten Andienungen, die zum grössten Teil als kontraktlich befunden wurden und zu morgen in Aussicht gestellte Kündigungen grösseren Umfanges blieben trotz der festeren Auslandsmeldungen im Produktenmarkt nicht ohne Folgen. Das ausländische Angebot von Brotgetreide macht sich immer knapper, die Nachfrage der Mühlen hat sich infolge des besseren Mehlgeschäftes belebt und das angebotene Material findet zu Sonnabendpreisen leicht Unterkunft. Am Lieferungsmarkt waren die Preise für Weizen und Roggen nur unwesentlich verändert. Sowohl Weizen- als auch Roggenmehl haben bessere Nachfrage zu verzeichnen, vereinzelt sind auch etwas höhere Preise zu erzielen. Hafer in den Forderungen weiter hoch gehalten, Umsätze erfolgen wegen der Zurückhaltung der Käufer sehr wenig, Gersten still.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 3. März. Hier ist die Tendenz für Butter fallend, das Angebot ist wieder stärker. Gezahlt wird für Tafelbutter im Grosshandel 7—7.20, im Kleinhandel 7.40—8.60 zł für 1 kg.

Lublin, 3. März. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert für Tafelbutter im Grosshandel 7.20, im Kleinhandel 7.90 zł für 1 kg. Tendenz schwach, Angebot bei schwächerer Nachfrage stärker.

Chemikalien. Warschau, 3. März. Hier wird für 100 kg loko Fabrik ohne Verpackung notiert: Aceton 420 zł, techn. Methylalkohol 250, Bisulfat 20, Zinkchlor 50proz. Lauge 50 zł, reines Chloroform 700, Chloroform zur Narkose 1700, Formalin 30proz. 220, Karbid 58—62 zł, Ameisensäure 85proz. 140 Goldfranken, Schwefelsäure 66proz. 6.98 Goldfranken, Salzsäure ohne Arsen 10 zł, reines Pirydin 12 zł pro kg.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 3. März. Die Handelsfirma „Elibor" notiert für 1 kg in Złoty loko Lager: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste, Zement 20.50 pro Fass.

Bromberg, 3. März. In den letzten Tagen haben die Posener und Pommereller Kaufleute eine Interpellation beim Schraubensyndikat über Preisänderungen im Zusammenhang mit starker deutscher Konkurrenz in diesen Gegenden eingebracht. Die Schraubenpreise sind nämlich in Polen ab April des vergangenen Jahres unverändert geblieben, obgleich die Löhne in derselben Zeit um 6—7 Prozent gestiegen sind. Ausserdem müssen die polnischen Fabriken unter weit schlechteren Bedingungen als die deutschen arbeiten, besonders in Hinsicht auf sehr beschränkte Umsatzmittel und Kredite.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	5.3.	3.3.		5.3.	3.3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	53.50G	—
5% Konvers. Anleihe	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	29.00G	22.00G
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov. Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblig.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	92.00G	92.00G	5% Prämien-Dollaranleihe	66.50G	66.00G
8% Doll. Br. d. Pos. Landsch.	96.2+	96.25G			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	5.3.	3.3.		5.3.	3.3.		5.3.	3.3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	1.05 G	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	105.0G	—
Bk. Stadnag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	23.00G	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	47.50G	Wisła	—	—
Browar Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	90.00G
Browar Krot.	—	—	Luban	—	95.00G	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr. Roman May	115.0B	115.0G	Żar	—	—
Cegielski	47.00G	46.00G	Młyn Wągrow.	—	—	Kw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 5. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Frank 170.86 zł, 100 französische Frank 34.92 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.92 zł und 100 Danziger Gulden 172.96 zł.

Der Złoty am 3. März 1928: London 43.47, Zürich 58.20, Neuyork 11.35, Mailand 210.75, Riga 59.50, Budapest (Noten) 64.05—64.35.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	5.3.	3.3.		5.3.	3.3.
5% Dollarprämien-Anl.	63.25	64.25	6% Dollar-Anleihe	84.00	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	102.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	5.3.	3.3.		5.3.	3.3.		5.3.	3.3.
Bk. Polski	149.25	148.00	Częstocice	—	68.00	Ostrowice	87.50	86.00
Bk. Dyskont.	136.00	136.00	Gosławice	67.00	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.75	11.50
Bk. Zachodni	—	32.50	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	80.00	—	Rudzki	53.50	53.00
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	90.00	Firley	56.50	53.75	Starporków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	156.00	—	Zieleniewski	—	162.00
Spiess	118.00	160.00	Drzewo	—	—	Zawiercie	34.00	—
Strem	—	—	Węgiel	98.50	98.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.75	19.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol. Przem. Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	39.75	39.00	Haberbusch	—	—
Starachowice	67.25	67.00	Cegielski	—	—	Herbata	—	—
Brown Boveri	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	—
Kabel	—	—	Lilpop	42.75	—	Żegluga	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	47.50	46.75	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	206.50	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	5.3. Geld	5.3. Brief	3.3. Geld	3.3. Brief		5.3. Geld	5.3. Brief	3.3. Geld	3.3. Brief
Amsterdam	357.75	359.55	—	—	Paris	—	—	34.99	35.1
Berlin *)	212.80	213.21	212.70	213.11	Prag	26.35	26.48	—	—
Brüssel	—	—	—	—	Rom	47.015	47.255	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	238.80	240.00
London	43.38	43.59	43.37	43.58	Wien	—	—	—	—
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.18	172.04	171.20	172.05

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. März. Die Börse eröffnete heute einheitlich in schwacher Haltung, von der nur wenige Einzelpapiere eine Ausnahme machten. Zunächst verstimmte, dass am Geldmarkt noch keine Entlastung nach dem Ultimo eingetreten ist und dass die Tagesgeldsätze noch am 5. März 7½—9 Prozent betrugen. In Finanzkreisen glaubte man allerdings, dass die Entlastung nunmehr in den nächsten Tagen zu erwarten sei, nachdem der Termin für die Industrie-Belastungszahlungen vorüber geht. Eine starke Beunruhigung ergab sich daneben aus den Vorgängen am Harpener Markt, wo auf die voraussichtliche Bestätigung der Dividendenkürzung um 2 auf 6 Prozent ein Angebot von über 200 000 Reichsmark nominal zum ersten Kurs vorlag, das einen abermaligen Rückgang um 7 Proent zur Folge hatte. Auch die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie und Abgaben der Provinz, namentlich in Montanwerten, veranlassten die Spekulation zu Realisationen. Immerhin hielten sich die Rückgänge im grossen und ganzen bei 1 bis 2 Prozent. Am Geldmarkt wurde für Monatsgeld ein Satz von 7¼ bis 8½ und für Warenwechsel ein Diskont von 6¾—7 Prozent genannt. Wie verlautet, drückt auch der erhebliche Geldbedarf der Kommunen auf den Markt. Im Devisenverkehr lag die Mark gegen Neuyork mit 4.1851½ und gegen London mit 20.41½ sehr fest. Das engl. Pfund zog gegen Neuyork 4.8782 an. Gegen London ermässigten sich Brüssel auf 35.0 und Mailand auf 92.39½. Von den einzelnen Märkten wird berichtet: Am Schiffahrtsaktienmarkt fand ein förmliches Raten über die voraussichtliche Dividende des Norddeutschen Lloyd statt, die in der heute mittag 1 Uhr stattfindenden Aufsichtsratssitzung festgesetzt werden sollte. Man hörte, dass die Hamburger Kreise mit Rücksicht auf die ungünstige Frachtenlage sich für eine 7prozentige Ausschüttung einsetzten, während massgebende Bankkreise einen 8proz. Satz befürworten. Die Börse neigte mehr der letzteren Ansicht zu. Hapag gewannen ¾ Prozent, dagegen bröckelten Lloyd um ⅜ und Hamburg-Süd um ½ Prozent ab. Am Bankenmarkt standen Reichsbankanteile mit einem Gewinn von 1¾ Prozent im Vordergrunde. Elektrizitätswerte uneinheitlich, Chade plus 3 Mark, A. E. G. plus ⅜ Prozent, Bergmann minus 2 Prozent. Von Maschinenfabriken verloren Schubert & Salzer 6 Prozent, sonst noch Stoehr 4¾ Prozent. Montanaktien schwächer, nur Ilse plus 1½ Prozent. Von Spezialwerten konnten Thüringer Gas und Berger Tiefbau um 1 Prozent, später auch Warenhausaktien, namentlich Karstadt, um 1½ Prozent anziehen. Am Rentenmarkt lenkte eine Hausse in anatolischen Renten die Aufmerksamkeit auf sich. Nach den ersten Festsetzungen hielt die flaue Tendenz an. Schiffahrtsaktien und Montanwerte erneut schwächer, nur Polyphon etwa 1 Prozent freundlicher.

Terminpapiere.
(Anfangskurse.)

	5.3.	3.3.		5.3.	3.3.		5.3.	3.3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	171.00	169.25	Metallbank	126.00	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	128.87	129.50	Nat. Auto-Fb.	93.50	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	61.75	62.25	Oschl. Eis. Bd.	104.50	—
Hb. Südam. Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	94.00	94.75
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	165.50	167.00	Orenst. u. Kop.	136.00	—
Nordd. Lloyd	—	—	El. Licht u. Kr.	—	—	Ostwerke	270.50	270.50
Al. Dt. Kr. Ans.	144.75	174.75	Essen. Steink.	—	—	Phönix Bgb.	103.00	102.50
Barmer Bank	146.00	175.50	I. G. Farben	257.25	256.75	Rh. Braunkoh.	246.00	241.00
Berl. Hls.-Ges.	264.50	264.50	Felten u. Guill.	119.00	120.25	Rh. Elek.-W.	—	—
Com. u. Pr.-Bk.	174.50	174.50	Gelsenk. Bgw.	133.00	—	Rh. Stahlwk.	163.50	164.75
Darmst. Bank	228.00	228.00	Ges. f. el. Unt.	—	259.50	Riebeck	147.00	—
Deutsch. Bank	164.25	163.00	Goldschmidt	111.00	—	Rütgerswerke	99.50	—
Disc.-Ges.	157.50	158.00	Hbg. Elk.-Wk.	157.25	158.50	Salzdetfurth	—	—
Dresdner Bk.	160.00	160.25	Harpen. Bgw.	171.50	179.00	Schl. Elek.-W.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	212.50	—	Hoesch	143.50	—	Schuckt. & Co.	175.50	176.00
Schulth. Patz.	332.00	333.00	Holzmann	—	—	Siem. & Halske	261.25	269.75
A. E. G.	154.62	157.00	Ilse Bgb.	239.00	236.00	Tietz, Leonh.	206.00	203.00
Bergmann	176.00	179.00	Kaliw. Asch.	170.75	—	Transradio	128.87	128.00
Berl. Mch.-F.	120.00	121.00	Klöckner	120.50	121.50	Ver. Glanzstoff	615.00	618.00
Buderus	96.00	96.87	Köln-Neuess.	144.00	145.00	Ver. Stahlw.	104.00	105.00
Charl. Wasser	118.50	119.00	Löwe, Ludw.	251.25	—	Westeregeln	—	178.75
Cont. Caoutch.	—	110.75	Mannesmann	150.50	151.00	Zellst. Waldh.	260.00	256.50
Daimler-Benz	94.25	93.25	Mansf. Bgb.	116.25	115.12	Otavi	44.87	73.82

	5.3.	3.3.		5.3.	3.3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.80	—
„ „ 60-90 000	55.75	55.80			

Industrieaktien.

	5.3.	3.3.		5.3.	3.3.		5.3.	3.3.
Accumulator.	—	152.00	Feldmühle	207.75	207.00	Pöge, Eltr.-W.	105.00	—
Adlerwerke	—	82.75	Hohenlohe	—	—	Riedel	—	47.50
Aschaffenb.	171.00	—	Humboldt	118.50	118.00	Sachsenwerk.	119.75	119.00
Bemberg	—	—	Körting, Gebr.	85.50	—	Sarotti	—	178.25
Berger, Tiefb.	325.00	321.25	Lahmeyer	158.00	157.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	199.00
Cop. Hisp. Am.	550.00	548.00	Laurahütte	76.25	—	Schl. Textil	73.00	—
Dt. Kabelwk.	86.75	87.25	Lorenz	106.50	106.00	Schub. & Salz.	349.00	354.50
Dt Wollw. Man	51.00	50.50	Motor. Deutz	—	65.00	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	90.25	90.00	Nordd. Wollk.	206.00	205.00	Stolb. Zinkh.	208.75	209.00

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	5.3. Geld	5.3. Brief	3.3. Geld	3.3. Brief		5.3. Geld	5.3. Brief	3.3. Geld	3.3. Brief
Buenos Aires	1.783	1.792	1.788	1.792	Jugoslawien	7.353	7.367	7.358	7.372
Canada	4.173	4.181	4.174	4.182	Kopenhagen	112.01	112.23	112.04	112.26
Japan	1.961	1.965	1.961	1.965	Lissabon	19.33	19.37	19.33	19.37
Konstantinopel	2.096	2.100	2.095	2.099	Oslo	111.33	111.55	111.39	111.61
London	20.395	20.435	20.40	20.44	Paris	16.445	16.485	16.45	16.49
Newyork	4.1805	4.1885	4.1825	4.1905	Prag	12.392	12.412	12.394	12.414
Rio de Janeiro	0.5035	0.5055	0.5035	0.5055	Schweiz	80.475	80.635	80.51	80.67
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.022	3.028	3.022	3.028
Amsterdam	168.18	168.52	168.21	168.55	Spanien	70.65	70.79	70.63	70.77
Athen	5.534	5.546	5.534	5.546	Stockholm	112.22	112.44	112.27	112.49
Brüssel	58.26	58.38	58.285	58.405	Budapest	73.12	73.26	73.12	73.26
Danzig	81.53	81.69	81.56	81.72	Wien	58.89	59.01	58.91	59.03
Helsingfors	10.527	10.547	10.535	10.555	Kairo	20.919	20.959	20.92	20.96
Italien	22.075	22.115	22.095	22.135					

Ostdevisen. Berlin, 5. März, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, Große Złoty-Noten 46.675—47.075, Kleine Złoty-Noten ——. 100 Rm. = 212.54—213.45.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Polen an der Schwelle des neuen Wirtschaftsjahres.

Irrwege der Finanz- und Wirtschaftspolitik. — Würgende Geldnot auch nach der Amerika-Anleihe bei ungewöhnlich hohen Gold- und Devisenreserven der Bank Polski. — Die nachteiligen Wirkungen der Zollvalorisierung. — Neue langfristige billige Auslandskredite als einzig möglicher Ausweg.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Polens Finanzen und Wirtschaft stehen gegenwärtig im Zeichen zweier Erscheinungen, die auf das Sanierungstempo keinesfalls beschleunigend einwirken dürften. Der Fehlschlag der an die grosse Sanierungsanleihe geknüpften überschwänglichen Hoffnungen auf die Oeffnung der Schleusen der ausländischen Geldquellen und die vor kurzem erfolgte Zollvalorisierung stellen die Widerstandsfähigkeit der Gesamtwirtschaft neuerdings auf eine harte Probe. Wie an dieser Stelle bald nach Kontrahierung der amerikanischen Stabilisierungsanleihe vorausgesagt wurde, hat diese so teuer erkämpfte Finanzhilfe als einzig sichtbare Frucht die endgültige Sicherung des Sorgenkindes Złoty gegen alle Missgeschicke der Staats- und Privatwirtschaft und gegen die Angriffe der Spekulation gezeitigt und eine, wenn auch nur sehr geringe Entspannung auf dem kurzfristigen Kreditmarkt durch Erweiterung der Emissionsbasis der „Bank Polski" gebracht — sicherlich ein sehr hoch einzuschätzendes Ergebnis —, während das Problem der langfristigen Investitions- und Betriebskredite, ohne die ein erfolgreicher Abschluss des Sanierungswerkes schwer denkbar ist, in Anbetracht der weiteren Reserviertheit des ausländischen Kapitalsmarktes gegenüber polnischen Anleihewerbungen noch völlig ungelöst ist. Dieser Kapitalsmangel dürfte angesichts der jüngst eingetretenen vielfach ganz beträchtlichen Zollaufwertung und des als Folge hiervon zu gewärtigenden allgemeinen Preisauftriebes zunächst noch eine Verschärfung erfahren. Bei der allgemein niedergehenden Konjunkturkurve kommt der Gesamtwirtschaft augenblicklich nur noch die überaus günstige Sanierungsbilanz des Vorjahres zugute, deren starke Nachwirkung noch jetzt fühlbar ist.

Die Emissionspolitik der „Bank Polski" hat nach ihrer Reorganisation alle auf einen weitgehenden Kreditliberalismus gesetzten Erwartungen, die in der Erhöhung des Aktienkapitals von 100 auf 150 Millionen Złoty durchaus begründet schienen, enttäuscht. Die Anleihegelder, die, wenn schon nicht direkt, so doch mittelbar in irgend einer Form der gesamten Volkswirtschaft hätten zugute kommen sollen, lagern zum grossen Teile in Form von Goldbarren in den unterirdischen Tresors der Notenbanken in Warschau, London und Neuyork — in den letzten drei Monaten allein hat die „Bank Polski" Gold für mehr als 200 Millionen angekauft — oder in Form von Devisen im Portefeuille festgelegt, ohne dass diese Werte der notwendigen Erweiterung seiner Kredittätigkeit dienstbar gemacht würden. Zur Illustration: von dem einzigen Fonds zur Unterstützung der polnischen Wirtschaft, für den aus der Anleihe 140 Millionen Złoty bereitgestellt wurden, war bis zum Jahresbeginn nur ein kleiner Teil zur Vermehrung des Agrarkredites durch Ankauf von Obligationen der drei staatlichen Grundkreditinstitute verwendet. Die neuen Deckungsbestimmungen im Sinne des Stabilisierungsplanes erfordern eine 40prozentige Mindestdeckung des gesamten Geldumlaufes. Der letzte Dekadenausweis vom 20. Februar 1928 zeigt aber bei 974,6 Millionen Notenumlauf und 702,3 Millionen Sichtguthaben einen Metallbestand von 529 Millionen und Deckungsdevisen in Höhe von 637,1 Millionen; die Metall- und Valutendeckung beträgt demnach rund 70 Prozent, d. h. sie liegt um 30 Prozent über der statutarischen Deckung, die an sich schon ganz ungewöhnlich strenge Grundsätze aufgestellt hat, wie sie in der Geschichte und Praxis der Emissionsbanken bespiellos dastehen. Statt nun die freien Mittel in die Adern der Volkswirtschaft einfliessen zu lassen und durch eine liberale Kreditpolitik die gegenwärtige starke Wirtschaftsdepression zu mildern, beharrt die „Bank Polski" unentwegt bei ihrer geradezu ängstlichen Kredittätigkeit: während ihre Goldreserven durch den Zufluss der Anleihe im Vorjahre um etwa 120 Prozent angestiegen sind, hat sich der Wechselbestand von 321,3 Millionen Ende 1926 auf nur 465 Millionen Mitte Februar 1928 erhöht. Durch die Rückkehr des Noteninstitutes zu strafferen Kreditprinzipien trotz der durch die Sanierungsanleihe geschaffenen neuen Emissionsmöglichkeiten hat sich so zwangsläufig der Abstand zwischen Bankrate und Privatdiskontsatz wieder erheblich vergrössert und der private Zinsfuss feiert mit Sätzen von 24—36 Prozent p. a. neuerdings tolle Orgien. Die ungesunde Geldlage findet überdies in einer Steigerung der Wechselprotestzahlen ihren sichtbarsten Ausdruck.

Unverständlich und keinesfalls wirtschaftsfördernd bleibt die Aussenhandelspolitik der Regierung, die sich immer wieder an die Einschnürung des Importes als Allheilmittel gegen die zunehmende Passivität der Handelsbilanz klammert. Man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, dass, entgegen der offiziellen These, auch die jüngst erfolgte Zollvalorisierung bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Einfuhrverbote für eine ganze Reihe von Waren auch gegenüber den Vertragsstaaten vornehmlich ebenfalls diesen Bestrebungen entsprungen ist. Es mag zugegeben werden, dass manche Wirtschaftskreise die Anleihe zu optimistisch voreskomptierten und sich in grössere Importengagements einliessen. Eine Analyse der Aussenhandelsbilanz für das Jahr 1927 zeigt tatsächlich ein stetes Ansteigen der Importziffern, die von 896,2 Millionen 1926 auf 1,68 Milliarden, also um 784 Millionen Goldfranken emporgeschnellt sind, so dass bei einer relativ nur geringen Ausfuhrsteigerung von nur 153 Millionen die Handelsbilanz mit 221 Millionen Goldfranken passiv bleibt. Aber eine Prüfung der importierten Waren nach ihrer wirtschaftlichen Begründung ergibt, dass es sich vorwiegend um Rohstoffe (wie z. B. Kunstdünger, Erze, Schrott, Textilmaterialien etc.), Halbfabrikate, industrielle Hilfsmaterialien (Farben, Oele und Fette, Gerbstoffe u. dgl. m.) und um maschinelle Anlagen handelt — der Import von Maschinen ist von 98 Millionen 1926 auf 212,4 Millionen Goldfranken 1927 angestiegen —, also durchaus um Importe, die dem Wiederaufbau der Wirtschaft dienen, während die Einfuhr minder wichtiger Artikel und Luxuswaren — und in Polen ist der Begriff des Luxus sehr weit gezogen — durch die bestehende Einfuhrreglementierung und die exorbitant hohen Zölle schon ohnedies stark gedrosselt ist. Bei allem Verständnis für die Bestrebungen der Regierung zur Aktivierung der Handelsbilanz trotz gesicherter Währungsstabilität wird es für die Dauer doch unmöglich bleiben, wirtschaftlich notwendige Importe zu unterbinden; gerade das von Industrie und Landwirtschaft in Angriff zu nehmende weitgehende Aufbauprogramm wird den Bezug von ausländischen Produktionsmitteln in der nächsten Zeit noch steigern müssen. Eine gesunde Wirtschaftspolitik müsste die durch die Amerika-Anleihe geschaffenen neuen Sicherungen für die Wertbeständigkeit des Złoty, die Polen bis zu einem gewissen Grade von jeder Sorge um das Schicksal der Handels- und Zahlungsbilanz enthebt, dazu benützen, um gerade in dieser Atmosphäre allgemeiner Beruhigung einerseits dem für den Wiederaufbau unentbehrlichen stärkeren Import von maschinellen Anlagen und Rohstoffen freieren Spielraum zu lassen und anderseits das nach jahrelangem Unterverbrauch noch immer künstlich tiefgehaltene Konsum- und Lebensniveau durch einen reichlicheren Warenbezug auf den sozial und wirtschaftlich wünschenswerten Stand zu bringen. Ein Durchhalten mit einer geborgt aktiven Zahlungsbilanz — die allerdings die Kontrahierung langfristiger billiger Auslandsanleihen zur Voraussetzung hat — erweist sich für alle Inflationsstaaten zumindest in der ersten Sanierungszeit als ein unabweislich notwendiges Uebel; dafür sind Oesterreich und Deutschland, welch letzteres im Januar ein Handelsbilanzpassivum von einer halben Milliarde Mark aufweist, lehrreiche Beispiele.

Entgegen diesem notwendigen Gang der Entwicklung schreitet die Regierung auf dem Wege zur Absperrung vom Auslandsbezug unentwegt weiter. Eine neue Etappe in dieser Richtung stellt letzten Endes auch die jüngst erfolgte Zollvalorisierung dar, deren Einführung deutsche Wünsche nur zum äusseren zeitlichen Anlass hatten, während sie in Wirklichkeit schon seit Monaten wie ein Damoklesschwert über der Wirtschaft schwebte. Dass die neuerdings vielfach ganz exorbitante Zollerhöhung innerwirtschaftlich und in weiterer Folge auch im Aussenhandelsverkehr nur nachteilige Folgen nach sich ziehen wird, tritt schon heute deutlich in Erscheinung; der hierdurch ausgelöste Preissteigerungsprozess erfasst naturgemäss nicht nur diejenigen Industriezweige, deren Produktionsgrundlagen vorwiegend auf ausländischen Rohstoffen und Halbfabrikaten aufgebaut sind, sondern führt zu einem allgemeinen Preisauftrieb grössten Stils auch hinsichtlich der zahlreichen auf der Verarbeitung inländischer Rohprodukte beruhenden Produktionszweige, indem die durch den Mehrzoll bedingte Verteuerung der ausländischen Artikel entsprechend in Rechnung gestellt wird. Diese Kette der einzelnen preistreiberischen Tendenzen muss schliesslich eine allgemeine Teuerungswelle auslösen, die den Wettbewerb der gegenwärtig noch leidlich konkurrenzfähigen polnischen Industrie auf den Auslandsmärkten angesichts des unvermeidlichen Eintrittes von neuen Lohnforderungen und damit Steigerung des Produktionskostenniveaus illusorisch machen muss. So werden in kurzer Zeit die anfänglich durch die Zollerhöhung erzielten Augenblicksgewinne der einheimischen Industrie verloren gehen.

Polen muss sich endlich von dem Gedanken frei machen, als ob der rascheste Weg zum erfolgreichen Abschluss des Sanierungswerkes nur durch das Gestrüppe von Importhindernissen und hohe Absperrungsmauern führen könnte. Es sollte den Warenaustausch mit den Nachbarländern und den anderen Vertragsstaaten seinen natürlichen ungehemmten Lauf lassen — selbst auf die Gefahr hin, dass das Handelsbilanzpassivum zunächst noch weiter ansteigt — und im Wege der Modernisierung der Betriebsmittel in Industrie und Landwirtschaft auf eine Rationalisierung und Steigerung der Produktion hinarbeiten, die über alle Nachteile eines anfänglichen zeitweilig vielleicht noch stärker passiven Aussenhandels hinweg letzten Endes doch zur Erlangung des Wirtschaftsgleichgewichtes führen muss. Allerdings bleibt hierbei noch eine wichtige Vorfrage zu lösen: das Problem der Erlangung langfristiger billiger Auslandsanleihen. Die polnische Wirtschaftspolitik befindet sich jetzt nunmehr am Scheidewege: entweder Auslandskredite, die die Passivität der Handels- und Zahlungsbilanz entsprechend auffangen könnten, oder dauernd künstliche Importdrosselung mit allen ihren Störungen des normalen Wirtschaftsprozesses und den Konflikten mit den Vertragsstaaten als Begleiterscheinung. Nur der erste Weg kann zum Ziele führen; eine starke Verschuldung ans Ausland mussten bisher alle Staaten, die durch den Weltkrieg und die jahrelangen Inflationen ihr Kapital vollkommen eingebüsst haben, auf sich nehmen. Aus dem Nichts heraus ist eine Sanierung nicht möglich.

hauptsächlich aus dem Umstand erklären, daß beträchtliche ...alien aus dem Auslande nach Deutschland geströmt sind, so ... der hohe Einfuhrüberschuß trotzdem eine der bedenklichen ...ziffern über die fortschreitende Verarmung Deutschlands ... Führende Wirtschaftspolitiker Englands hätten Deutschland ...dezu als Schrittmacher des Freihandels bezeichnet. Aber ... England trage trotz immer wiederholten grundsätzlichen ...enntnisses zum Freihandel in Verfolg seiner Industrie...gesetzgebung durch eine Einführung von Schutzzöllen ... größte Beunruhigung in den internationalen Warenaustausch ...n. Und diese englische Handelspolitik richte sich ... unseres Handelsvertrages vornehmlich gegen Deutschland. Der Handelsvertrag mit Rußland habe sich als höchst un...änglich für die deutsche Wirtschaft erwiesen. Die erheb...en Opfer, die wir unserer Landwirtschaft im Handelsvertrag ... Italien zugemutet hätten, seien vergeblich gewesen. Die ...sche Ausfuhr nach Italien sei um ein Drittel zurückgegan...n. Die italienischen Verwaltungsmaßnahmen gegen Waren ...scher Herkunft hätten geradezu einen boykottähnlichen Cha...ter. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel, aber ... die Reichsregierung seien es geradezu ihrer Selbstachtung ...dig, gegen Handelsschikanen, die praktisch einem Vertrags... gleichkommen, mit entsprechenden Maßnahmen vorzugehen. Der Redner forderte eine elastischere Ausgestaltung der deut...en Zollpolitik, damit sie in Zukunft boykottähnlichen Maß...men, Differenzierungen und Einfuhrerschwerungen jederzeit ...egnen kann. Er kam auf seine früheren Vorschläge der Ver...barung von Zollkonventionen für industrielle ...tigfabrikate mit einem Schutzzoll von einer bestimmten Höchst...ze nach dem Vorbild der Brüsseler Zuckerkonvention zurück. ...eichzeitig aber betonte er nachdrücklichst, daß die deutsche Land...irtschaft nicht im Interesse einer utopischen Exportpolitik aufge...fert werden darf.

Der Redner fuhr fort: Wir müssen zu einer dem Bedarf an...aßten Kontingentierung der deutschen Anfuhr ... landwirtschaftlichen Erzeugnissen kommen, ...mit gleichzeitig die überflüssige Einfuhr unterbinden, ... aber die Ausnutzung der an das Ausland zu vergebenden ...ingente von der Abnahme deutscher Industrieerzeugnisse ab...gig machen. Dr. Lejeune-Jung warnte deshalb dringend ... der Ratifizierung der Genfer Vereinbarung ... das Verbot der Einfuhrverbote. Er schloß: Wir müssen für ...eren Export die denkbar günstigsten Entwickelungsbedingungen ...ffen, haben aber auch die Verpflichtung, den Grundstock der ...erländischen Wirtschaft, nämlich die deutsche Landwirtschaft, ... der sinnlosen Verwüstung fremder Wirtschaftskräfte zu ...tzen. Die deutsche Brotfrucht und die deutsche Freiheit ...sen auf demselben Halm!

...s Haager Schiedsgericht entscheidet für Danzig

Den Haag, 4. März. Das Gutachten des Haager Schieds...ichts im Eisenbahnstreit zwischen Danzig und Polen wurde ...te nachmittag abgegeben. Die Rechte Danzigs werden voll...mmen anerkannt. Die Danziger Beamten bei der pol...chen Eisenbahn haben demnach das Recht, auf Grund des Be...tenabkommens von 1921 Danziger Gerichte anzurufen. Ebenso ...rde die Pflicht Polens festgestellt, die Urteile des Danziger ...richts auszuführen.

Tagespolitische Umschau.

Friedensproblematik.

Die Verhandlungen des Sicherheitsausschusses in Genf sind ...er dem Gesichtspunkt praktischer Arbeitsförderung ... einem toten Punkt angelangt. Frankreich mit seinen un...telbaren Verbündeten bemüht sich um einen politischen Druck ... Völkerbundsrates zur Abschließung neuer Locarno-Verträge ... bemüht sich ferner, den Artikel 16 der Völkerbundakte, der ... den Sanktionsmaßnahmen handelt, im Sinne sehr umstrit... Bestimmungen des Genfer Protokolls auszubauen. ...hland wird mit seinen Vorbeugungsmaßregeln gegen einen ...ausbruch, die wichtiger sind als die Strafmaß...men nach geschehenem Unglück, geschäftsordnungs...g abgedrängt, während England zwischen beiden Auf...en mit abwehrender Geste steht. Die französischen Auf...en auf der einen Seite, die deutschen auf der anderen Seite ...n das beharrende und das fortschrittliche ... Frankreich und alle Staaten, die Vorteil aus den Frie...verträgen gezogen haben, leben in der Zwangsvorstellung, ... 1919 das letzte Wort der Weltgeschichte gesprochen, das ...n gültige und allweise Entscheidungswort, an ... nicht gerüttelt werden darf. Das ganze Sinnen und ...en dieser jeder Entwicklung abholden Gruppe richtet sich ... ein System immer neuer vertragsmäßiger und durcheinan...eteter Verklammerungen, durch welche alle Risse und ...ünge des europäischen Gebäudes fest ineinander verhaftet ...den sollen. Dieses System der Verträge soll in Verbindung ... der einseitig aufrechterhaltenen Rüstung selbst die geringen ...retisch vorliegenden Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie der ...densvertrag in der Völkerbundsakte zuläßt, praktisch aus...alten. Noch ist trotz aller bitteren Erkenntnisse, die man in ... Nachkriegsjahren hat sammeln können, die politische Kräfte...uppierung in Europa so starr, daß immer wieder die Gefahr ...es jähen Ausbruches geknebelter und vergewaltigter Kräfte ...steht, für die man keine Ventile zugestehen will. Nicht unver...nt ist die ironische Feststellung Kelloggs in seiner Antwort ... die französischen Ausflüchte in der Friedenspolitik, daß eine ...kussion des Friedensproblems zwecklos sei, wenn nach franzö...schem Eingeständnis ein formeller Verzicht auf den Krieg eine ...letzung des Völkerbunds oder eine Gefährdung der in Genf ...folgten Ziele darstelle. Die Lage in Europa ist eben kon...ultiv so heillos verfahren, daß die französische Mächtegruppe ...chten muß, durch einen kleinen Schritt des Nachgebens auf ... ganzen Linie zum Rückzug gedrängt zu werden. Und für ...sen Rückzug sind weder die Völker noch die Regierungen reif, ... sich in der Vergötzung der Friedensdiktate gefallen. So dreht ... denn die Problematik der europäischen Befriedung immer ... Kreise auf der dürren Weide theoretischer Diskussion, wäh...rings neue Gedankensaat sprießt. Aber auch hier wird die ...eit der Reife und der Ernte kommen.

Kameruntabak.

Wie aus französischen Kolonialblättern hervorgeht, hat die ...onialverwaltung von Kamerun die deutschen Bemühungen ... eine Tabakkultur wieder aufgenommen und gute Erfolge ...zielt. Die Deutschen waren seinerzeit davon ausgegangen, ... Boden und Klima im allgemeinen denen Sumatras ent...che. Man hofft zuversichtlich, den hochwertigen Tabakerzeug...sen Sumatras, besonders für Herstellung von Deckblättern, ...eichwertiges an die Seite setzen zu können. So ernten ...ch hier andere, was einst der Deutsche gesät ... gepflanzt hat.

Englands Annexionsabsichten in Ostafrika.

Die kürzlich bekannt gewordenen Pläne Englands, die einen ...tischen Zusammenschluß des Vereinigten Ostafrika und der ...rikanischen Zentralgebiete bezwecken und die wiederum die Vor...fe zu der Bildung des großen britischen Imperiums vom Kap ... Kairo darstellen, haben bekanntlich in Deutschland zu einer ...greiflichen Erregung der recht zahlreichen und rührigen Kreise ... Kolonialfreunde geführt. Die Interpellation des ehemaligen ...ouverneurs von Deutsch-Ostafrika, des Abgeordneten Dr. Schnee, ... die Stellungnahme des Reichsaußenministers Dr. Strese...mann haben nun in England eine fast noch größere Be...chtung gefunden als in Deutschland. Die „Times" halten sich ...r vorsichtig zurück, der ebenfalls unionistische „Daily Tele...graph" bringt dagegen einen Auszug aus der Rede Dr. Schnees, ... ausführlicher ist als die Veröffentlichungen selbst der deutschen Presse. Die Zeitung meint, daß kein Grund zu den deutschen Befürchtungen hinsichtlich der Verletzung des Mandatssystems vorhanden sei. Es ist zwar anzunehmen, daß die britische Ostafrika-Kommission zunächst ihre verwaltungstechnischen Ziele zu verwirklichen trachten wird und daß die Bildung eines geschlossenen Dominiums noch in weitem Felde liegt. Es ist durchaus nötig, daß sofort nach dem Bekanntwerden dieser Pläne nachdrücklich darauf hingewiesen worden ist, wie sehr ein solcher Zusammenschluß den Völkerbundssatzungen widerspricht. Eine Annexion von Mandatsgebieten kommt nach den Völkerbundssatzungen auf keinen Fall in Frage. Deutschland hat als Mitglied des Völkerbundes und Kontrollmacht der Mandatskommission Recht und Pflicht, über die Unverletzlichkeit des Mandatscharakters zu wachen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß für Deutschland sehr beträchtliche Vermögenswerte auf dem Spiele stehen. Nach vorsichtigen Schätzungen deutscher und ausländischer Stellen bedeuten die unter Mandatsverwaltung gestellten früher deutschen Kolonien einen Wert von mindestens 100 Milliarden, dürften also die Höhe der endgültig noch festzusetzenden Reparationssumme weit übersteigen. Bei einer Annexion der Kolonien müßte Deutschland zum mindesten die Gutschrift des Wertes auf Reparationskonto beantragen.

Rundreise des Afghanen-Königs in Deutschland.

Berlin ist längst nicht in dem Maße Deutschland, wie Paris Frankreich ist. So hat sich denn der Königliche Gast Deutschlands von vornherein entschlossen, den offiziell gehaltenen Empfangstagen in Berlin eine Rundreise durch verschiedene ihn besonders interessierende Städte folgen zu lassen. Vor allem erwartet Aman Ullah aus der Verbindung mit Deutschland die weitere technisch-zivilisatorische Erschließung seines Landes. Bei dem gebirgigen Charakter Afghanistans und der Absperrung des Landes durch weite, fast unwegsame Wüstenstriche ist der Flugverkehr der gegebene Verkehrsmittler. So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß König Aman Ullah den berühmten Junkerswerken in Dessau einen Besuch abgestattet hat und die Möglichkeit einer Luftfahrtlinie von der persischen Hauptstadt Teheran nach Kabul eingehend erörtert hat. Dem Besuch in Dessau schloß sich ein herzlicher Empfang in Dresden an. Auch für Dresden ist die Besichtigung industrieller Anlagen, besonders der Zeiß-Icon-Werke in Aussicht genommen. Nicht unwesentlich für alle in Deutschland empfangenen Eindrücke dürfte es sein, daß der Königsbesuch in Deutschland von außergewöhnlich schönem Wetter begünstigt war.

Stalins Kampf gegen die Mühlen.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Eine der letzten Meldungen aus der Sowjetunion stellt die zuerst unverständliche Tatsache fest, daß ein Dekret sämtliche kleineren Mühlenbetriebe geschlossen hat. Man fragt sich erstaunt, was diese Maßnahme bezwecke, und findet folgende Erklärung: die Bauern wollen mit ihrem Korn nicht mehr herausrücken, weil sie keine besondere Geldnot verspüren, wohl aber einen immer noch nicht gesättigten Warenhunger, den die Sowjetregierung nicht zu stillen vermag. Trotz aller Vorschriften und Befehle sieht sich die Sowjetindustrie außerstande, besonders mehr Leder- und Textilwaren zu produzieren. Gerade in diesem denkbar ungeeignetsten Augenblick ist man zudem noch auf die Idee gekommen, in der Textilindustrie den siebenstündigen Arbeitstag einzuführen. Der Uebergang vom achtstündigen auf den siebenstündigen Arbeitstag erfordert natürlich, ganz besonders in der ersten Zeit, große Opfer an Produktion, sowohl quantitativ als qualitativ. So wird das flache Land mit seinem Hunger nach Textilien beim siebenstündigen Arbeitstag noch weniger Manufakturen zu sehen bekommen als bisher, wo hauptsächlich der Mangel an Waren den Bauern bereits veranlaßt hat, mit seinem Korn, dessen die Sowjetregierung so dringend zu Exportzwecken bedarf, zurückzuhalten. Wahrscheinlich fühlt sich aber der Bauer mit seinem aufgespeicherten Korn nicht sicher und schleppt es — oft viele Werst weit — in die Mühlen, um es in der Gestalt von leichter absetzbarem Mehl an den Privathändler abzugeben, der bereits in den kornproduzierenden Gegenden aufgetaucht ist. Als Gegenmittel hat man nunmehr die kleinen Mühlen stillstehen lassen. Wer sein Korn mahlen lassen will, muß sich an die großen staatlichen Mühlenbetriebe wenden, durch die sich unschwer eine Kontrolle über die Bauern ausüben läßt, soweit diese überhaupt an sie herankommen können.

Dieser Don Quichotteſche Kampf mit den Mühlen wird natürlich keinen sonderlichen Erfolg bedeuten, denn nach der „Ekonomitscheskaja Shisn" zahlt der Privathändler z. B. für Weizen statt des staatlichen Preises von 1 Rubel 18 Kopeken 2,30 Rubel, der „Meschetschnik" — der Hamsterer — sogar noch mehr, beide aber kommen dem Bauern noch weiter entgegen, indem sie ihn, statt mit Geld, mit den Waren bezahlen, die er gerade braucht. Es ist klar, daß unter solchen Bedingungen der Bauer nur im äußersten Falle sein Korn an die staatlichen Organisationen abgibt, die den Verkauf noch durch allerhand bürokratische Schwierigkeiten unbequem machen.

Wie vorauszusehen war, hat man in erster Linie wieder den Kornaufkäufern den Krieg erklärt. Von hier und dort kommen Nachrichten über Massenverhaftungen von Privathändlern, deren Bedeutung die Sowjetpresse noch vor kurzem als ganz belanglos erklärt hatte. Gleichzeitig hat man den Komsomol mobilisiert, der energisch die Kornsammelstellen bei ihrer Tätigkeit unterstützt, indem er seine Mitglieder von Bauernhof zu Bauernhof gehen und die Bauern überreden läßt, mit ihrem Korn herauszurücken. Die Komsomolzy sollen sich nebenbei bemühen, die „Landwirtschaftliche Anleihe" unterzubringen, die aufgelegt wurde, um das überschüssige Geld aus dem Dorf herauszuziehen, das sich dann beim Kornverkauf gefügiger zeigen soll. Die Ueberredungskünste der Heißsporne aus dem Jugendbund dürften den Bauern die Zeiten des „Kriegskommunismus mit seiner Nationalisierung" der bäuerlichen Kornbestände durch die bewaffneten Soldaten der Roten Armee nicht gerade in angenehme Erinnerung bringen, ohne das Problem irgendwie befriedigend für die Sowjetregierung lösen zu können.

Wie wir sehen, geht Stalin, der selbst aus bäuerlichen Verhältnissen hervorgegangen ist, als Kenner des flachen Landes mit größter Vorsicht an die Verwirklichung des Zugeständnisses, das er der Opposition zu machen sich wahrscheinlich genötigt sieht. Diese Vorsicht ist ohne weiteres verständlich, wenn man die Schwierigkeiten im Auge behält, die die warenhungrigen Bauern der Realisierung des Korns machen. Diese sind um so größer, als der Weltkrieg und die Revolution deutlich genug gezeigt haben, daß der Bauer, ohne besonders zu leiden, die städtischen Produkte längere Zeit entbehren kann, nicht aber die Stadt ohne die Erzeugnisse der Landwirtschaft auch nur wenige Monate auszukommen vermag.

Gelingt es der Sowjetregierung nicht, so oder anders von den Bauern genügend Korn zu bekommen, so muß sie den Kornexport noch weiter einschränken, d. h. auch ihr Import, der in der Hauptsache die städtische Industrie unterstützt, muß zurückgehen, Fabriken werden wegen Mangel an Rohstoffen oder infolge fehlender Ersatzteile für Maschinen und Einrichtung stehenbleiben müssen, wie jetzt die Mühlen gestoppt sind, die das Korn der widerspenstigen Bauern mahlten.

Das Problem des flachen Landes wird zum Dilemma, aus dem für Stalin sich vielleicht nur ein Ausweg ergibt: Zugeständnisse an den bürgerlichen Westen, von dem er billige und gute Waren für das flache Land erhalten könnte, die das Sesam-öffne-dich für die bäuerlichen Kornspeicher bedeuten würden, an die man 1928 nicht mehr mit den Mitteln von 1920 herankommen kann. Vielleicht hat Stalin diese Perspektive schon längst vor Augen gehabt und als vorvorletzten Ausweg, eine antepaenultima ratio, erwogen und sich deshalb mit hartnäckiger Energie die Opposition vom Halse geschafft, die ihm in den Arm gefallen wäre, wenn seine Hand sich nach den goldenen Aepfeln Hesperiens ausgestreckt hätte. Gerade die letzten Aeußerungen des neuen Sowjetbotschafters in Paris, Dowgolewski, klingen schon danach, einer solchen Mutmaßung gewisse Wahrscheinlichkeit zu geben.

Deutsches Reich.

Vierfacher Mord aus Hunger.

In Frankfurt (Main) ereignete sich am Donnerstag eine furchtbare Tragödie. Ein ehemaliger Beamter der Reichsbahn, Friedrich Wichmann, erwürgte seine Frau und seine drei Kinder, die im Alter von 1—4 Jahren standen. W. war wegen eines unbedeutenden Vergehens von der Reichsbahn entlassen worden. Er konnte darauf keine neue Stellung finden und geriet in Schulden und Elend. Tagelang mußte die Familie hungern. Als es nicht mehr weiterging, faßten Mann und Frau den Entschluß gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. W. hat aber nur seine Frau und seine Kinder getötet. Zum Selbstmord fehlte ihm offenbar der Mut. Er hatte seine Wohnung verlassen und war nach der Tat nicht mehr aufzufinden.

Amerika und das neue deutsche Luftschiff.

In den nächsten drei Monaten wird das neue deutsche Zeppelinluftschiff an dem zur Zeit in den Friedrichshafener Zeppelinwerken gebaut wird, fertiggestellt sein und seine Probefahrten beginnen können. Der Erbauer des Zeppelins Eckener beabsichtigt mit dem Luftschiff, bevor es in den spanisch-südamerikanischen Dienst eingestellt wird, eine Fahrt nach den Vereinigten Staaten zu machen. Das amerikanische Luftfahramt hat dem Luftschiff alle möglichen Erleichterungen über dem amerikanischen Kontinent zugesagt.

50jähriges Ordinationsjubiläum.

Wer den Film „Sprechende Hände" gesehen hat, der kennt auch den greisen Leiter jener Anstalt für die Taubstummenblinden in Nowawes, Pfarrer D. Dr. Hoppe. Im Filmbilde merkt man es so recht, mit welcher Liebe und Sorgfalt er diese unglücklichen Kinder leitet und erzieht und wie er sich an ihren Fortschritten freut. In diesen Tagen durfte er in seltener körperlicher und geistiger Frische sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Fast ebenso lange, seit 1879 dient er der Diakonissensache und ist gegenwärtig Vorsitzender des Kaiserswerther Verbandes deutscher Diakonissenmutterhäuser. Die Fürsorge für die Taubstummenblinden in Deutschland ist ganz seiner Initiative entsprungen, aber auch auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge hat er bahnbrechend gewirkt. 1919 erhielt er dafür von der medizinischen Fakultät der Universität Berlin den Dr. med. h. c.

Ausschreitungen Hamburger Kommunisten.

Hamburg, 5. März. (R.) Nach Mitteilungen des Polizeipräsidiums Altona hat gestern nachmittag in Pinneberg ein Trupp Roter Frontkämpfer aus Hamburg verschiedene Flaggen, die aus Anlaß des Volkstrauertages gehißt waren, heruntergerissen. Es kam zu Auseinandersetzungen mit den Besitzern der Grundstücke, wobei die Besitzer von den Kommunisten zum Teil leicht verletzt wurden. Etwa 60 Angehörige des Trupps konnten in Lockstedt festgenommen werden. Neun Rädelsführer wurden in Haft behalten und ins Polizeigefängnis Altona eingeliefert. Nach Klarstellung des Tatbestandes sollen sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Ein verhängnisvoller Scherz.

Reichenberg, 5. März. (R.) In der Nähe von Kunersdorf verunglückte gestern das Auto des Garagenbesitzers Stehr aus Gablonz. Während der Wagen sich in voller Fahrt befand, griff einer der Insassen „zum Scherz" in das Steuerrad. Der Wagen stürzte um, stieß gegen einen Baum und rollte einen Abhang hinab. Stehr verstarb heute im Krankenhaus. Ein Insasse liegt lebensgefährlich verletzt darnieder. Der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung.

2 Todesopfer eines Motorrad-Unfalls.

Hamburg, 5. März. (R.) Am Sonnabend abend ereignete sich auf der Chaussee Kiel—Hamburg in der Nähe von Bad Bramstedt ein schwerer Motorradunfall. Eine jugendliche Radfahrerin, die plötzlich scharf auf die linke Seite der Chaussee abbog, fuhr in ein herannahendes Motorrad, das gegen einen Baum fuhr und völlig zertrümmert wurde. Der Mitfahrer war sofort tot. Der Führer des Rades starb kurze Zeit darauf. Die Radfahrerin wurde leicht verletzt.

Aus anderen Ländern.

Das Ende des deutschen Ostasienfluges.

Der deutsche Pilot Könnecke, der in Begleitung des Grafen Solms vor etwa einem halben Jahr zu einem Ostasienflug aufgestiegen war, hat sich jetzt in einem indischen Hafen zur Heimfahrt auf dem Dampfer „Rabenfeld" eingeschifft. Der Flug des Piloten Könnecke war von Anfang an von Mißgeschick verfolgt. In Indien erlitt sein Flugzeug einmal Haverie, schließlich wurde der Pilot selbst malariakrank und mußte sich wochenlang im Krankenhaus aufhalten. Der Abbruch des Ostasienfluges ist wohl aber in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich die Beschaffung von Ersatzteilen für das Flugzeug „Germania" in Indien als unmöglich erwies.

Ein Führer der evangelischen Kirche Oesterreichs gestorben.

Am 21. Februar starb im 72 Lebensjahre in Schladming (Steiermark) Superintendent D. Karl Robert Lichtenstettiner, seit 1905 der Führer der Wiener Superintendentur, in der die Gemeinden von Wien, Niederösterreich, Steiermark und Kärnten, zurzeit über 60 Gemeinden, zusammengefaßt werden. Mit ihm ist eine im Lande Steiermark auch unter den Katholiken geachtete und verehrte Persönlichkeit dahin gegangen, die für die kleine evangelische Kirche in Oesterreich sehr viel bedeutet hat.

Kampf gegen Schmutz und Schund auch in Afrika.

Schon verschiedentlich ging es durch die Presse, daß sich Chinesen und Japaner gegen die europäischen und amerikanischen Filmmachwerke wehren, die durch ihre skandalösen Bilder die Volkssittlichkeit gefährden. Auch in den Küstenstädten Ostafrikas muß der Import europäischer Skandalstücke entschieden abgelehnt werden, da sie nicht nur Gift in die Volksseele der Schwarzen träufeln, sondern, was recht bedenklich ist, das Ansehen der Weißen bei den Schwarzen erniedrigen oder gar zerstören.

Wann wird die europäische Filmindustrie diesen Mahnruf endlich hören?

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Robert Styra. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter,

Frau Paula Poinke

geb. Schulz.

In tiefstem Schmerz

Alfred Poinke, Brennereiverwalter.
Käte, Magdalene, Erich, als Kinder.

Smolice, den 3. März 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 7. März, nachm. 4 Uhr in Kobylin statt.

Nachruf.

Am Mittwoch, dem 29. Februar 1928 verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe und gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Frau Paula Beisert, geb. Falck

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

Familie Falck.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Herren-Zimmer

itl. Renaissance, Eiche und

großes Speisezimmer

Eiche, sowie einige **echte Perser Teppiche** sofort zu günstigen Bedingungen wegzugshalber

zu verkaufen.

Anfragen an Skrzynka pocztowa Nr. **210** Poznań.

Arbeitsmarkt

Suche per sofort tüchtigen, evgl.

I. Beamten

nicht unter 30 Jahren. Angebote an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 427.

Herren-Konfektion.

Tüchtige Verkäufer

nur aus der Branche **per sofort gesucht.**

S. Kutner, Katowice
ul. Dyrekcyjna 3.

---

70 t. Handelsmühle Poln. Oberschles. **sucht** per **bald** oder **1. Juli** zweisprachigen

Obermüller

nur erste Kraft. Bestempfohlene Bewerber wollen lückenlosen Lebenslauf nebst Zeugnisabschriften senden an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **426.**

Jüngeren, intelligenten

Expedienten

deutsch-polnisch, perfekt im Uebersetzen, per 1. 4. **gesucht.** Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an Ann.-Exped. „Kosmos“, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **422.**

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. einen älteren, tüchtigen

1. Gärtnergehilfen

für Topfpflanzenkulturen **Cyclamen, Chrysanthemen, Hortensien).**

A. Krause, Gartenbaubetrieb,
Ostrów-Krępa,

Wir brauchen zum **sofortigen** Eintritt für unseren neuen doppelten Einschießofen einen tüchtigen, soliden, deutschen

Bäcker.

Deutsche Kornhausgenossenschaft
Janówiec, pow Żnin.

Austro-Daimler

Limousine, 6-sitzig, eleganter Wagen, sofort zu günstigen Bedingungen evtl. gegen Wechsel

zu verkaufen.

Anfragen an Skrzynka poczt. nr. 210, Poznań.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestattet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

---

1 Schlosser

mit Führerschein 3. h. wird ges.

G. Scherfke
Maschinenfabrik Poznań.

Suche zum 1. 4. ein zweites

Mädchen

für Gast- u. kl. Landwirtschaft, die bedienen u. a. melken kann.

Frau **Preetz,**
Prinzdorf b. Bunzlau,
Niederschlesien, Deutschland.

Gesucht per 1. April jüngeres deutsches

Hausmädchen,

das Kochen und alle anderen Hausarbeiten versteht, für kinderlosen Haushalt in Gnesen. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **428.**

Stellengesuche

Müllergeselle

20 Jahre alt, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht von sof. Stellung. Ang. an **B. HERBERG, Sarnowa,** pow. Rawicz.

Gewandt. Bäcker

sucht Stellung in Poznań oder Provinz. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **406.**

Suche Stellung als landw.

Beamter

(Assistent)

bei deutsch. Herrschaft, wo poln. Sprache nicht unbed. erforderlich Bin Landwirtssohn evg. 24 J. alt. mit landw. Schulb. und war bereits in Stellung. Gehalt wird nicht verlangt. Angeb an die Ann.-Exped Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, u. P. P. **Nr. 424**



Suche

4000 zł. auf Landwirtschaft zur I. Stelle. Zinsen lt. Vereinbarung. Ang. a. Ann.-Exp „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **423.**

Fräulein, welches sich auf der

Schreibmaschine

ausbild. od. vervollk. will, f. die Spätnachmittagsst. gesucht. Gehalt nach übereinkommen. Ang. mit Lebenslauf an Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **419.**

Nicht der Preis, sondern die Qualität bestimmt

die Brauchbarkeit der Maschine!!!

Wählen Sie daher die allerneueste **Original Dehnes Parallelogramm-Hackmaschine „Siegerin“**

Original Dehne's Fabrikate geniessen **einen Weltruf!!!**

Hauptniederlage:

Woldemar Günter Poznań

Landmaschinen

Sew. Mielżyńskiego 6 **Telephon 52-25.**

Warme, gesunde Winterkleidung.

WINTERFREUDEN können nur dann restlos genossen werden, wenn man sich warm und gesund kleiden kann. Wollene Kleidungsstücke sind so wichtig—Unterkleider, Handschuhe, Strümpfe, Jerseys—fast alles, was wir im Winter tragen, sollte aus Wolle sein, da nur Wolle allein die Körperwärme hält und gleichzeitig eine gesunde Hautatmung zulässt. Wenn Wollsachen diese Eigenschaften aber behalten sollen, so müssen sie sehr sorgfältig gewaschen werden, weil sie durch unsachgemässe Behandlung in der Wäsche einspringen, ihre Farbe verlieren und die Gewebe-Fasern verdorben werden. Durch LUX allein bleiben die Wollsachen während der langen Wintermonate auch nach wiederholtem Waschen wie neu. LUX ist besser als jede Seife und enthält keine schädlichen Bestandteile, welche so leicht das Gewebe angreifen und die Lebensdauer der Wollsachen herabsetzen. Auch das Reiben der Sachen in der Wäsche, welches so schädlich für die Wollfaser ist, hat mit der Verwendung von LUX aufgehört.



LUX ist ein Ideal-Erzeugnis, dessen Flocken sich schnell auflösen und nichts Schädliches enthalten. Eine Handvoll in einer Schüssel heissen Wassers auflösen und auf lauwarme Temperatur **abkühlen—das ist alles.**



LUX wird nur in Karton verkauft; niemals lose.

GRATIS MUSTER COUPON. Sunlajt Spółka Akcyjna, Skrzynka Pocztowa 479, Poczta Główna, Warszawa.

Bitte, mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen LUX zu senden.

Name ....

Adresse .... (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)

P.T.36.

Lever Brothers Limited, England.

L.G.36—230×130

Suchen sofort einen **tüchtigen**

Lehrling.

Molkerei Swarzędz. Telefon 49

Diener

gesucht zum 1. April, mit allen Arbeiten seines Faches vertraut. Kurzen Lebenslauf einsenden an

Rittergutsbesitzer K. A. Lehmann
Herrschaft Przybyszewo pow. Leszno.

Perfekte Stenotypistin

welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht, für Holzexport-Geschäft in Warschau per 1. April

gesucht.

Bevorzugt wird Deutsche, welche bereits in der Holzbranche beschäftigt war. Bewerb. mit Zeugnisabschr an die Ann.-Exped. „Kosmos“, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **420.**

Suche per 15. 3. oder 1. 4. ein besseres

Kinderfräulein

für 2 Kinder von 6 und 7 Jahren.

Frau Glassmann, Wronki.

Kino Renaissance

Poznań, Kantaka 8/9 **Tel. 2456.**

Heute! **Heute!**

Seehelden — Großer Meeresfilm unter dem Titel:

„Seeräuber Surcouf“

Meeresepos in 12 Akten.

In der Hauptrolle: **Jan Angelo.**

Geschichte des berüchtigtsten Seeräubers aller Zeiten Surcouf. Obiger Film wurde mit der Goldenen Medaille auf der Filmweltausstellung in Paris ausgezeichnet.

Mitteilung.

Hiermit widerrufen wir unsere Mitteilung betre[illegible] Uebernahme der **„Restauracja Cechowa Budow[illegible] czych Poznanskich“**, fr. Bauhütte, ul Sew. Mielży[illegible] skiego 23, im „Posener Tageblatt“ vom 29. Februar 19[illegible]

Die Mitteilung ist infolge eines Missverständnisse[illegible] veröffentlicht worden und stellen wir hiermit fe[illegible] dass die „Restauracja Cechowa“ niemals in unsere[illegible] Besitz übergegangen ist.

Unterschrift **J. Schramm i Ska.**